

Inhalt

1. Das CGC stellt sich vor	2
1.1 Jubiläumsfeier des Cornelia Goethe Centrums.....	5
2. Lehrveranstaltungen	7
2.1 Für das Studienprogramm relevante Fachbereiche	7
Fachbereich 1: Rechtswissenschaft.....	7
Fachbereich 3: Gesellschaftswissenschaften.....	9
Fachbereich 4: Erziehungswissenschaften.....	21
Fachbereich 7: Katholische Theologie.....	24
Fachbereich 10: Neuere Philologien	25
2.2 Hinweise auf andere Veranstaltungen.....	31
Fachbereich 5: Psychologie und Sportwissenschaften	31
Fachbereich 6: Evangelische Theologie	32
Fachbereich 9: Sprach- und Kulturwissenschaften	32
3. Interdisziplinäre Veranstaltungen	33
3.1 Interdisziplinäres Seminar für das Studienprogramm Frauenstudien/ Genderstudies	33
3.2 Interdisziplinäres Kolloquium	35
4. Förderung von NachwuchswissenschaftlerInnen	37
4.1 Cornelia Goethe Preis.....	37
4.2 DFG-Graduiertenkolleg „Öffentlichkeiten und Geschlechterverhältnisse. Dimensionen von Erfahrung“	37
4.3 EU - Marie Curie Fellowships	40
5. Forschungsprojekte	41
5.1 Laufende Forschungsprojekte.....	41
5.2 Abgeschlossene Projekte	48
6. Workshops und Konferenzen 2000 – 2007	52
6.1 Workshopreihe „Zur Standortbestimmung feministischer Wissenschaft“	52
6.2 Internationale Konferenzen.....	53
7. Kooperationen	54
7.1 Nationale Kooperationen.....	54
7.2 Internationale Kooperationen	54
8. Publikationen	56
8.1 Buchreihe im Ulrike Helmer Verlag.....	56
8.2 Reihe „Mitteilungen des Cornelia Goethe Centrums“	60
9. Förderkreis des Cornelia Goethe Centrums	61

I. Das CGC stellt sich vor

Was ist das Cornelia Goethe Centrum?

Das Cornelia Goethe Centrum ist der Ort an der Johann Wolfgang Goethe-Universität, der Raum bietet für die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit feministischen Fragestellungen. Es wurde 1997 unter dem Namen „Zentrum für Frauenstudien und die Erforschung der Geschlechterverhältnisse“ gegründet und hat am 7. Dezember 2000 anlässlich des 250. Geburtstages von Cornelia Goethe den neuen Namen Cornelia Goethe Centrum erhalten. Mit dieser Namensgebung hat Johann Wolfgangs jüngere Schwester, die aufgrund ihres Geschlechts ihr schriftstellerisches Talent nicht in gleicher Weise weiterentwickeln konnte und deshalb heute kaum bekannt ist, endlich einen ihr gebührenden Platz in der Wissenschaft erhalten. Sie steht beispielhaft für all die Schwestern berühmter Männer.

Am Cornelia Goethe Centrum arbeiten WissenschaftlerInnen aus verschiedenen Fachbereichen zusammen. Seine Programmatik steht auf vier Säulen: **Lehre, Forschung, Interdisziplinarität und Internationalität**. Diese bestimmen durchgängig die Arbeit des Centrums und werden deutlich durch:

- Erstellen eines umfangreichen „frauen-/genderspezifischen“ Curriculums sowie die Durchführung des Studienprogramms „Frauenstudien/Gender Studies“.
- Organisation von Vorträgen, (internationalen) Workshops und Konferenzen.
Hierzu gehört z.B. die interdisziplinäre Kolloquiumsreihe, die jedes Semester durchgeführt wird und die als Diskussionsforum für verschiedene Themen gilt (WS 07/08: „*OFF-LIMITS! Neue Fragen der Geschlechterforschung*“).
- Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses. Zu nennen ist hier z.B. das DFG - Graduiertenkolleg „Öffentlichkeiten und Geschlechterverhältnisse. Dimensionen von Erfahrung“ und die Stipendien im Rahmen des Marie Curie-Stipendienprogramms sowie der Cornelia Goethe Preis, der jährlich im Rahmen des Cornelia Goethe Salons verliehen wird.
- Initiierung und Durchführung von Forschungsprojekten.

Wer arbeitet im Centrum?

An der Arbeit des Centrums sind eine Vielzahl von Personen beteiligt:

- 14 ProfessorInnen der Fachbereiche 01, 03, 04, 07 und 10
- 2 wissenschaftliche Mitarbeiterinnen
- 1 Verwaltungsangestellte
- 2 studentische Vertreterinnen (aus den Fachbereichen 03 & 04)
- 15 assoziierte Mitglieder

Im Geschäftszimmer des Centrums (Uni-Turm, Raum 106) sind anzutreffen:

Angelika Lingkost (Sekretariat), Stefan Fey, Dana Jochim und Anke Ptak (studentische Hilfskräfte) sowie Julia Guttman (wissenschaftliche Hilfskraft). Des Weiteren gibt es einen Förderkreis mit vielen Mitgliedern, der nicht nur finanziell die Arbeit des Centrums unterstützt.

Was bietet das Centrum StudentInnen?

• Studienprogramm Frauenstudien/Gender Studies

Ein Arbeitsschwerpunkt des Centrums ist die Organisation eines an Genderfragen orientierten Curriculums. Das Studienprogramm Frauenstudien/Gender Studies wird für StudentInnen der Fachbereiche 01, 03, 04, 07 und 10 angeboten. Es ist auf vier Semester im Hauptstudium konzipiert und interdisziplinär ausgerichtet. Ziel des Programms ist es, feministische Forschungsansätze und -traditionen aus verschiedenen Disziplinen zu vermitteln und somit den Blick über die eigene Fachrichtung hinaus zu ermöglichen.

Die Teilnahme am Studienprogramm bietet StudentInnen nicht nur einen Einblick in feministische Theorieansätze, sondern vermittelt ein grundlegendes Verständnis für die Struktur und die Funktionsweisen von Geschlechterverhältnissen. Dieses Wissen erweist sich auch außerhalb des universitären Rahmens als nützlich, da es die Möglichkeit eröffnet, Selbstverständlichkeiten der Geschlechterordnung in Frage zu stellen und Leben und Beruf selbstsicherer und problembewusster zu gestalten.

Um die fächerübergreifende Ausrichtung des Studienprogramms zu gewährleisten, wird in jedem Semester mindestens ein interdisziplinäres Seminar von zwei Lehrenden, die Mitglieder des Centrums sind, angeboten. Im Wintersemester 2007/08 ist dies das Seminar von Prof. Dr. Hille Haker (FB 07) und Ursula Konnertz (FB 07) in Zusammenarbeit mit dem Forum "Alterswissenschaften und Alterspolitik" der Goethe-Universität Frankfurt zum Thema „*Dimensionen des Alter(n)s*“.

Zum Studienprogramm gehört weiter die Teilnahme an Workshops, Vorträgen und interdisziplinären Kolloquien. Als direkte Leistungsnachweise gelten zwei Scheine aus den jeweiligen Disziplinen, die auch zu dem regulären Haupt- oder Nebenfachstudium zählen, sowie zwei Scheine aus den angebotenen interdisziplinären Seminaren. Für die erfolgreiche Teilnahme am Studienprogramm erhalten die AbsolventInnen ein Zertifikat. Dieses gilt als Zusatzqualifikation im Bereich der Frauen- und Geschlechterforschung und stellt eine Bereicherung dar - bspw. für Studienaufenthalte im Ausland oder allgemein für die berufliche Laufbahn.

- **Vorträge/ Workshops/ Kolloquien**

Auch StudentInnen, die nicht am Studienprogramm teilnehmen, sind herzlich eingeladen zu den vom Centrum veranstalteten Vorträgen, Workshops und Kolloquien. Generell sind die Veranstaltungen des Cornelia Goethe Centrums offen für alle, die sich für Frauen- und Geschlechterforschung interessieren.

Für das Wintersemester sind folgende Veranstaltungen anzukündigen:

- Interdisziplinäres Symposium: *Im Zeichen des Geschlechts. Re-presenting Gender.* 4.-6.10.2007; Koordination: DFG-Graduiertenkolleg „Öffentlichkeiten und Geschlechterverhältnisse. Dimensionen von Erfahrung“
- Internationale Konferenz: *Brauchen wir einen neuen Feminismus?* 14.-15.2.2008; Koordination: Ulla Wischermann/ Ute Gerhard
- Interdisziplinäre Kolloquiumsreihe: *OFF-LIMITS! Neue Fragen der Geschlechterforschung*; Koordination: Julia Guttman

Aktuelle Informationen entnehmen Sie bitte der Homepage des CGC.

Zu diesem Programm

Das Programm möchte einen Einblick in die Arbeit des Centrums geben. Es werden am Centrum angegliederte Forschungsprojekte (S. 41ff.) sowie Kooperationen und Publikationen des Centrums (S. 56ff.) vorgestellt. Des Weiteren wird über die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses (S. 37ff.) und die vom Centrum organisierten Veranstaltungen in den Jahren 2000-2007 informiert (S. 52f.).

Zunächst jedoch erfolgt ein kurzer Rückblick auf das 10-jährige Jubiläum des CGC. Danach werden die für das Wintersemester geplanten Lehrveranstaltungen der einzelnen Fachbereiche, die für das Studienprogramm Frauenstudien/Gender Studies relevant sind, aufgeführt.

1.1 Jubiläumsfeier des Cornelia Goethe Centrums

Witzig, ironisch, selbst- und erfolgsbewusst präsentierte sich das Cornelia Goethe Centrum für Frauen- und Geschlechterstudien an seinem 10. Geburtstag. Am 11. Juni 1997 in Gegenwart der Hessischen Ministerin für Wissenschaft und Kunst eröffnet, kehrte es zum Jubiläum an seinen Gründungsort, das Casino des Campus Westends, zurück. Über 150 Gäste verfolgten gespannt die Festreden von Frau Prof. Dr. Jutta Limbach und Prof. Dr. Ute Gerhard. Universitätspräsident Prof. Dr. Rudolf Steinberg und die Frankfurter Bürgermeisterin Jutta Ebeling gehören ebenso zu den GratulantInnen, wie Staatssekretär Prof. Dr. Ralph Alexander Lorz des HMWK. Die geschäftsführende Direktorin Prof. Dr. Brita Rang führte durch das abwechslungsreiche Programm, das durch freche Chansons von Holländer und Brecht (Dorothee Lochner sang) und einem üppigen türkischen Buffet auch das Feiern nicht zu kurz kommen ließ.



Prof. Dr. Rudolf Steinberg ehrte die Errungenschaften des CGC, war sich aber auch den Schwierigkeiten der interdisziplinären Zentrenbildung in einer disziplinär organisierten Universitätsstruktur bewusst. Außerdem verbürgte er sich für die weiterführende Finanzierung des Centrums.

Die Glückwünsche des Ministers für Wissenschaft und Kunst überbrachte Staatssekretär Lorz. Das HMWK bescheinigte – nach der Evaluation aller Zentren für Frauen- und Geschlechterforschung an hessischen Universitäten – dem CGC eine herausragende Leistung und Bedeutung für die Frankfurter Universität.





Gisela Brackert vom Förderkreis des CGC erinnerte an das Gründungsjahr 1997 und präsentierte gemeinsam mit Andrea von Bethmann eine unterhaltsame und amüsante Bilderschau über die Historie des Centrums. Außerdem öffneten die beiden Vorstandsvorsitzenden „Cornelias Schatulle“, deren Inhalt sich als ein großzügiger finanzieller Reisezuschuss für NachwuchswissenschaftlerInnen entpuppte.

Bürgermeisterin Jutta Ebeling fiel ein optimistischer Rückblick auf feministische Bewegungen schwer. So hätte sie vor 40 Jahren niemals gedacht, dass heute noch soviel zu tun wäre. Auch wenn nun an der Spitze einer Stadt wie Frankfurt zwei Frauen stünden, hätte dies insgesamt besehen doch immer noch Symbolcharakter.



Festrednerin Prof. Dr. Jutta Limbach, Präsidentin des Goethe-Instituts, sprach den Generationenwechsel im Feminismus an. Die Töchter- und Enkelinnengeneration beschreite andere Wege und verstehe Frauenfragen eher pragmatisch als ideologisch.

Die Gründungsdirektorin des CGC, Prof. Dr. Ute Gerhard, versteht, dass sich junge Frauen nicht mehr unbedingt mit den Vorstellungen von Emanzipation der älteren Vertreterinnen identifizieren können. Nichtsdestotrotz plädierte sie für eine neue Solidarität, Stärkung und gemeinsame (politische) Einflussnahme von Frauen, die an feministische Traditionen anknüpfen.



2. Lehrveranstaltungen

2.1 Für das Studienprogramm relevante Fachbereiche

Da am Centrum die Fachbereiche 01, 03, 04, 07 und 10 beteiligt sind, werden nur die in diesen Fachbereichen erworbenen Scheine für das Studienprogramm anerkannt. Es sind in der folgenden Darstellung Veranstaltungen der ProfessorInnen und Assoziierten des Centrums wie auch „gender-relevante“ Seminare anderer Lehrender aufgenommen. Alle Veranstaltungen, in denen ein für das Studienprogramm anerkannter Schein erworben werden kann, sind mit dem Logo des Cornelia Goethe Centrums versehen.

Fachbereich I: Rechtswissenschaft



Sacksofsky, Ute und Amend-Traut, Anja

S Frauen unter sich - Frauen unter Männern: Bedingungen und rechtliche Ausgestaltung weiblicher Berufstätigkeit

Zeit: Blockseminar, Vorbesprechung 9.7.2007, 12-13 Uhr

Ort: n.V.

Voraussetzungen/Organisatorisches: Die Referate werden vergeben in einer Vorbesprechung am Montag, 9. Juli 2007, 12 c.t., Raum 404 (Lesesaal der Bibliothek für Rechtsgeschichte)

Im Seminar werden wir die Entwicklung weiblicher Berufstätigkeit in zentralen Berufsfeldern vom Mittelalter bis heute untersuchen, wobei manche ihren Schwerpunkt im Mittelalter, andere im 19./20. Jahrhundert haben. Dabei sollen sowohl die Veränderungen des Rechts auf der normativen Ebene wie auch Veränderungen der Lebensverhältnisse in den Blick genommen werden. Im Themenblock "Frauen unter sich" interessiert uns insbesondere das Verhältnis von Autonomie und Fremdbestimmtheit: wie waren Aufsichtsverhältnisse und Hierarchien ausgestaltet, wie war der soziale Status der Frauen, welche Unterschiede gab es zu den männlich geprägten parallelen Berufen? Im zweiten Themenblock "Frauen unter Männern" beschäftigen wir uns vor allem mit den Mechanismen der Abwehr sowie den Faktoren, die eine Öffnung der vorher Männern vorbehaltenen Berufe erlaubten.



Sacksofsky, Ute

K Gleichheit und Differenz (Geschlechterverhältnisse im Recht I)

Zeit: Mi 10-12 Uhr

Ort: Jur 103

Voraussetzungen/Organisatorisches: Leistungsnachweis: Hausarbeit

Die Gleichheit ist eine der Fundamentalnormen des modernen Staates. Gleichheit ist das entscheidende Prinzip, unter dem die Verhältnisse zwischen Männern und Frauen im Recht verhandelt werden. Für die Geschlechterverhältnisse ist daher entscheidend, wie Gleichheit und Differenz konstruiert und welche Folgen an diese Konstruktionen geknüpft werden. Mit diesen Fragen wird sich die Veranstaltung - auch anhand von Fällen - auseinander setzen.

Literaturempfehlung: zu Beginn des Semesters



Wellenhofer, Marina

K Das Recht der nichtehelichen Lebensgemeinschaft

Zeit: Di 14-16 Uhr

Ort: H A

Voraussetzungen/Organisatorisches: Leistungsnachweis: Klausur

In Deutschland gibt es rund 2,4 Mio. nichteheliche Lebensgemeinschaften. Die damit verbundenen Rechtsfragen betreffen die unterschiedlichsten Rechtsbereiche, insbesondere das Vertragsrecht, Miet- und Wohnungsrecht, Vollstreckungsrecht, Vermögensrecht, Versicherungsrecht, Erbrecht, Unterhaltsrecht und Kindschaftsrecht. Außerdem sollen die verfassungsrechtlichen Bezüge behandelt und rechtsvergleichend ausländische Regelungsmodelle beleuchtet werden. Im Mittelpunkt steht die jeweilige höchstrichterliche Rechtsprechung, die auf der Homepage Wellenhofer zur Lektüre bereitgestellt wird.

Literaturempfehlung: Grziwotz, Nichteheliche Lebensgemeinschaft, 4. Aufl. 2006.

Fachbereich 3: Gesellschaftswissenschaften



Apitzsch, Ursula und Siouti, Irini

HS Biographische Migrationsforschung (HS, W LA I-5)

Zeit: Do 10-12 Uhr

Ort: AfE 904

Voraussetzungen/Organisatorisches: Interessierte melden sich bitte per E-Mail (mit folgenden Angaben: Name, Anschrift, Tel., Matrikelnr., Studiengang und Semesterzahl) bei Frau Kessel: kessel@soz.uni-frankfurt.de an.

Im Mittelpunkt des Seminars steht die Entstehungsgeschichte und Etablierung des biographischen Ansatzes als ein interdisziplinäres Forschungsfeld in der transnationalen Migrationsforschung. Es werden exemplarisch biographieanalytische Studien aus verschiedenen sozialwissenschaftlichen Disziplinen (Soziologie, Politologie, Erziehungswissenschaften, Gender Studies) diskutiert. Den Abschluss des Seminars bildet die Verknüpfung des Transnationalisierungsansatzes mit der Biographieforschung und die Diskussion des theoretischen Konzeptes der transnationalen Biographie.

Literaturempfehlung: (eine Auswahl):

Apitzsch, Ursula/ Inowlocki Lena (2000): "Biographical Analysis: a German school?" In: Chamberlaine Prue, Bornat Joanna, Wendegraf Tom (Eds.) *The turn to biographical Methods in Social Science, Comparative Issues and Examples*, London, New York: Routledge. 53-7. Apitzsch, Ursula /Jansen, Mechthild (2003): (Hrsg.) "Migration, Biographie und Geschlechterverhältnisse." Münster: Westfälisches Dampfboot. 65 - 80. Apitzsch, Ursula (2006a): "Biographieforschung und Interkulturelle Pädagogik." In: Krüger, Heinz-Hermann/ Marotzki, Winfried (eds.) (2006) *Handbuch erziehungswissenschaftliche Biographieforschung*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften. 499-515. ---(2006b): "Kulturelle Entbettung und gegenhegemoniale Netzwerke". In: *Migrantinnen, Grenzen überschreitend. Das Argument* 266, 2006 b , 365 - 380. Apitzsch, Ursula/ Siouti, Irini (2007): "Transnationale Biographien". In: H-G.Homfeldt/W.Schröer/ C.Schweppe (Hrsg.)(2007): *Transnationalität und Soziale Arbeit*. Juventa Verlag (im Erscheinen). Breckner, Roswitha (2005): *Migrationserfahrung- Fremdheit- Biografie. Zum Umgang mit polarisierten Welten in Ost-West Europa.* Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften. Dausien, Bettina / Colloni, Marina / Friese, Marianne (Hrsg.) (2000): *Migrationsgeschichten von Frauen*, Bremen: Univ.Buchh. Fürstenau, Sara, (2004): "Transnationale (Aus)bildungs-und Zukunftsorientierungen. Ergebnisse einer Untersuchung unter zugewanderten Jugendlichen portugiesischer Herkunft". In: *Zeitschrift für Erziehungswissenschaft* 7, 2004, 33-57. Gültekin, Neval (2003): "Bildung, Autonomie, Tradition und Migration. Doppelperspektivität biographischer Prozesse junger Frauen aus der Türkei." Opladen: Leske + Budrich. Guitierrez Rodriguez, Encarnation (1999): "Intellektuelle Migrantinnen - Subjektivitäten im Zeitalter von Globalisierung. Eine postkoloniale dekonstruktive Analyse von Biographien im Spannungsverhältnis von Ethnisierung und Vergeschlechtlichung", Opladen: Leske + Budrich. Hummrich, Merle (2002): "Bildungserfolg und Migration. Biographien junger Frauen in der Einwanderungsgesellschaft." Opladen: Leske + Budrich. Inowlocki, Lena (2002): "Traditionalität als reflexiver Prozeß: Mütter und Töchter in jüdischen Displaced-Persons-Familien. Eine biographieanalytische und wissenssoziologische Untersuchung." Habilitationsschrift. Otto von Guericke Universität Magdeburg.

Juhasz, Anne/ Mey, Eva (2003): "Die zweite Generation: Etablierte oder Außenseiter? Biographien von jugendlichen ausländischer Herkunft. "Wiesbaden: Westdeutscher Verlag. Lutz, Helma (2004): "Transnationale Biographien in globalisierten Gesellschaften". In: Markus Ottersbach/Erol Yildiz (eds.) Migration in der metropolitanen Gesellschaft. Zwischen Ethnisierung und globaler Neuorientierung. Münster: LIT Verlag, pp. 207-217. Philipper, Ingeborg (1999): "Biographische Dimensionen der Migration. Zur Lebensgeschichte von Italienerinnen der ersten Generation." Weinheim: Deutscher Studienverlag. Shinozaki, Kyoko (2003): "Geschlechterverhältnisse in der transnationalen Elternschaft. Das Beispiel philippinischer HausarbeiterInnen in Deutschland". In: Beiträge zur feministischen Theorie und Praxis, Jg.26, H.62, 67 - 86. Thomas, William I./Znaniacki, Florian (1927/1958): "The Polish Peasant in Europe and America. New York: Dover.

Apitzsch, Ursula und Grabenhorst, Antje

P/Ü Migration und Adoleszenz (GS2, GS5, G LAI-5)

Zeit: Fr 8-14 Uhr

Ort: FLAT 10

Voraussetzungen/Organisatorisches: Da für das Tutorium (mit jeweils einem Teil der Gruppe von 12-14 Uhr s.u.) nur beschränkte Platzkapazitäten (an Computerarbeitsplätzen) zur Verfügung stehen, ist eine Anmeldung über E-Mail an kessel@soz.uni-frankfurt.de (Sekretariat) **ab dem 27.8.** erforderlich. Die Anmeldung erfordert folgende Daten: Name, Matrikelnummer, Studiengang und Studienstand.

Jugendliche MigrantInnen stehen zunehmend im öffentlichen Interesse, nicht zuletzt durch die Medien, die eine Zunahme auffälligen Verhaltens von Kindern ausländischer Herkunft fokussieren. Im Hintergrund solcher Debatten steht häufig ein populäres Konzept der Differenz und des Konflikts homogen gedachter gegenüberstehender Minderheiten- und Mehrheitskultur. Im Unterschied dazu geht das Adoleszenz-Konzept davon aus, dass sowohl Angehörige der Mehrheitsgesellschaft, als auch Angehörige von Minoritäten und Migrantenfamilien den Prozess der Statuspassage vom Jugend- zum Erwachsenenalter als Krisenprozess bewältigen müssen, dessen Ziel im Idealfall die Formung autonomer Persönlichkeiten ist. Für Kinder von Migranten/innen ist Adoleszenz darüber hinaus durch einen doppelten Bezug gekennzeichnet: zum einen reproduzieren sie Werte und Normen der Aufnahmegesellschaft und zum anderen werden die Auswanderungsziele der Eltern zum Ausgangspunkt eigener Projekte. Diese **Dialektik** steht im Mittelpunkt der zu **führenden Untersuchungen**.

Im Hinblick auf **Geschlechterdifferenzen** soll der Frage nachgegangen werden, inwieweit es gender-spezifische Unterschiede bei den Integrationsbemühungen und bei **Traditionsbildungen** gibt und wie diese in der bestehenden Literatur begründet werden.

Literaturempfehlung:

Apitzsch Ursula (2005): Migration und Adoleszenz. In: Kind Jugend und Gesellschaft, Zeitschrift für Jugendschutz 1/05, S. 12 - 18. Neuwied, Wolters Kluwer. King, Vera (2002): Die Entstehung des Neuen in der Adoleszenz. Opladen, Leske+Budrich.

Weitere Literatur wird auf der Homepage für das Seminar bereitgestellt.

Braukmann, Stephanie

P Grundzüge feministischer Theorie. Eine Einführung (GS2/GS4/GS7/E LAI-5)

Zeit: Di 14-16 Uhr

Ort: NM III

Es handelt sich um ein Lektüreseminar, in dem Basistexte feministischer Theorien gründlich gelesen und diskutiert werden sollen. Im Zentrum stehen die Debatten um Sex und Gender, um Gleichheit und Differenz und um die Konstruktion und Dekonstruktion von Geschlecht und Geschlechtskörper. Der Schwerpunkt des Proseminars liegt auf den feministischen Positionen und Kontroversen der 1990er Jahre. Die Veranstaltung setzt eine intensive Textlektüre und die Bereitschaft voraus, auch englischsprachige Literatur zu lesen.

Literaturempfehlung:

Becker-Schmidt, Regina; Knapp, Gudrun-Axeli: Feministische Theorien zur Einführung. Hamburg: Junius Verlag: 2000; Ute Gerhard u.a. (Hg.): Differenz und Gleichheit: Menschenrechte haben (k)ein Geschlecht. Frankfurt am Main: Ulrike Helmer 1990; Feministische Studien, Heft 2, 11. Jg., 1993: Kritik der Kategorie Geschlecht.



Elb, Norbert

HS SM-Sexualität? Sexualwissenschaftliche und soziaethnographische Perspektiven (HS, HP)

Zeit: Mi 16-18 Uhr

Ort: FLAT 5

Voraussetzungen/Organisatorisches: Das Seminar eignet sich vorwiegend für StudentInnen im Hauptstudium mit soziologischen, politologischen oder sozialpsychologischen Studienschwerpunkten, die sich für sexualwissenschaftliche Fragen interessieren. Scheinvergabe: Referat+1-2seitiges Abstract oder Hausarbeit.

Wie kann SM-Sexualität beschrieben werden? Worin unterscheidet sich SM von "normalem Sex"? Wie kann SM-Sexualität konzeptualisiert werden? Welche dilemmatischen Probleme entfalten sich bei der Praxis von SM-Sexualität? Machtorientierte Erotik oder erotische Macht-das Gewaltproblem in der SM-Sexualität. SM-Spiel oder SM-Begegnung? Verbale Kommunikation vor, nach, während und über SM. Autoerotik und SM. Nicht-sexuelle Aspekte von SM. Soziaethnographie der SM-Subkultur: Wer sind die SMerInnen (Alter, Geschlecht, berufliches und kulturelles Verhalten)? SM-Subkultur, SM-Szene und SM-Bewegung. Interdependenzen zwischen SM-Subkultur und SM-Sexualität. Deprivatisierung von Sex und Promiskuität in der SM-Subkultur. Heterosexueller, schwuler und lesbischer SM. Die Beziehung zwischen Mainstream-Strukturen und SM. Die Beziehungen zwischen SMerInnen und anderen sexuellen Minderheiten. SM-Bewegung als zivilgesellschaftliches Projekt. "Normalisieren" oder Cruisen im Patchwork der Minderheiten. SM in der demokratischen Gesellschaft.

Literaturempfehlung:

Brame, Gloria G. u.a. Different Loving. The World of Sexual Dominance and Submission. New York 1996. Califia, Pat. Das SM-Sicherheits-Handbuch für Lesben. Pullenreuth 1992. Elb, Norbert. SM-Sexualität. Selbstorganisation einer sexuellen Subkultur. Gießen 2006. Grimme, Mathias T.J. Das SM-Handbuch. Hamburg 1996. Largier, Niklaus. Lob der Peitsche. Eine Kulturgeschichte der Erregung. München 2001. Townsend, Larry. Das Lederhandbuch. Berlin 1998. Weinberg, Thomas S. (edt.) Studies in Dominance and Submission. New York 1995. Wetzstein, Thomas A. u.a. Sadomasochismus. Szenen und Rituale. Reinbek 1993.



Firat, Gülsün

HS Lebenssituation der Migrantinnen in Deutschland (HS, G LA I-5)

Zeit: Mi 10-13.30 Uhr

Ort: NM 112

Voraussetzungen/Organisatorisches: Wegen der großen Nachfrage ist das Seminar geteilt. Sie können sich entscheiden, ob Sie in der Zeit von 10 - 12 oder 12 - 13.30 Uhr teilnehmen wollen. Geben Sie dies bitte bei Ihrer Anmeldung an! Die Teilnehmezahl ist aufgrund des Raumes begrenzt; eine rechtzeitige Anmeldung vor Semesterbeginn ist daher unbedingt erforderlich. Anmeldung bei Frau Firat, E-Mail: G.Firat@online.de

Die Globalisierung bewirkt zunehmend eine Interkulturalität der Lebensverhältnisse in Deutschland. Das Seminar wird sich schwerpunktmäßig mit der Thematik der Lebensverhältnisse von Migrantinnen befassen. Erarbeitet wird in diesem Kontext, mit welchen Problemen und Hindernissen sie konfrontiert sind, um sich in die Mehrheitsgesellschaft zu integrieren bzw. integrieren zu lassen. Ebenso ist zu debattieren, ob Migrantinnen überhaupt integriert werden möchten. Können wir in diesem Sinne von einer Parallelgesellschaft sprechen? Diese und ähnliche Fragen werden Gegenstand des Seminars werden.

Literaturempfehlung:

Esser, H. (1980): Aspekte der Wanderungssoziologie. Assimilation und Integration von Wanderern, ethnischen Gruppen und Minderheiten. Darmstadt, Neuwied: Luchterhand. Evers, H.-D. (1987): Subsistenzproduktion, Markt und Staat. Der sog. Bielefelder Verflechtungsansatz. In: Geographische Rundschau 39: 136-140. Firat, G. (1997): Sozioökonomischer Wandel und ethnische Identität in der kurdisch-alevitischen Region Dersim. Saarbrücken. Verl. f. Entwicklungspolitik. Firat, G.(1987): Der Prozess der Hausfrauisierung am Beispiel der Migration von Frauen aus der Türkei in die Bundesrepublik Deutschland. Saarbrücken (Breitenbach-Verlag). Weber, M. (1980): Wirtschaft und Gesellschaft. Besorgt von Johannes Winkelmann. -5., rev. Aufl., Studienausg., 14.-18. Tsd.-Tübingen: Mohr.

Grabenhorst, Antje

P Migration und Bildung (GS5, G LA I-5)

Zeit: Mo 8-10 Uhr

Ort: FLAT 5

Deutsche Bildungseinrichtungen stehen heute vor der Herausforderung, immer mehr Kinder mit Migrationshintergrund in das deutsche Schulsystem zu integrieren. Die Tatsache, dass sich Deutschland im Gegensatz zu anderen europäischen Ländern und den USA lange Zeit nicht als Einwanderungsland definiert hat, lässt die Vermutung zu, dass die deutsche Bildungspolitik daher verzögert auf diese Situation reagiert hat und immer noch alten Systemtraditionen verhaftet ist. Die Seminarteilnehmer/innen sollen sich der Frage stellen, was die deutsche Schule in der Einwanderungsgesellschaft leistet bzw. leisten kann. Ferner werden europäische Bildungssysteme und das amerikanische Bildungssystem einem Vergleich unterzogen. Ein weiterer inhaltlicher Schwerpunkt des Seminars liegt auf der Analyse geschlechtsspezifischer Sozialisation von Schüler/innen mit Migrationshintergrund.



Karafyllis, Nicole

HS Gender and Science (HS/HALT/W G LI-5)

Zeit: Blockveranstaltung: 10.01.2008-12.01.2008, 12-19 Uhr; Vorbespr.: 30.10.2007: 18-20 Uhr

Ort: K I/II; Vorbesprechung im FLAT 6

Voraussetzungen/Organisatorisches: Bei ausreichender fremdsprachlicher Eignung der TeilnehmerInnen wird das Seminar auf Englisch stattfinden. Leistungsnachweis ist neben der regelmäßigen und aktiven Teilnahme

a) das Abliefern eines deutschsprachigen Essays von 6-8 Seiten (max. 20.000 Zeichen) zu einem seminarbezogenen Thema bis 20.12.2007, der methodische Forschungsfragen beinhaltet, sowie
b) die Übernahme eines bei der Vorbesprechung vergebenen Referats zum Januartermin auf der Basis eines ausgewählten Artikels. Weitere Literatur wird bei der Vorbesprechung bekannt gegeben.

Dieses Seminar untersucht auf Basis aktueller deutsch- und englischsprachiger Publikationen das komplexe Verhältnis von Geschlechterforschung und den neueren Forschungen in Natur- und Technikwissenschaften. In Erweiterung der bekannten Studien zum Thema Körper wird es hier vielmehr um die verschiedenen Konstrukte des Geistes gehen, denen Männlichkeit bzw. Weiblichkeit zugeschrieben wird, d.h. um die Renaissance von "weiblichen" und "männlichen" Gehirnen. Zentral ist dabei das Gebiet der Emotionsforschung. Wir fragen nach den deskriptiven und normativen Annahmen sowie den sozialen Bedingungen dieser Stereotype. Ferner geht es um die Konstruktion der "Forscherin". Ein Interesse an Psychologie, Neurowissenschaften sowie Philosophie des Geistes ist Voraussetzung.

Literaturempfehlung:

Braun, von, Christina, and Stephan, Inge (eds.) (2006): Gender@Wissen. Heidelberg u.a.: UTB. Brizendine, Louann (2006). The Female Brain. New York: Morgan Road Books. Ebeling, Smilla and Schmitz, Sigrid (eds.) (2006). Geschlechterforschung und Naturwissenschaften. Einführung in ein komplexes Wechselspiel. Wiesbaden: VS Verlag. Föllinger, Sabine (1996). Differenz und Gleichheit. Das Geschlechterverhältnis in der Sicht griechischer Philosophen des 4.-1. Jahrhunderts vor Christus. Stuttgart: Steiner. Kourany, Janet A. (ed.) (2002). The Gender of Science. Prentice Hall. Schiebinger, Londa (1993). Nature's Body. Gender in the Making of Modern Science. Boston: Beacon Press. Ulshöfer, Gotlind and Karafyllis, Nicole C. (2007) (eds.): Emotional Intelligence and Elites: Sex, Gender and the Brain (forthcoming)



Liebsch, Katharina und Haubl, Rolf

HS Somatisierung und Repräsentation (HS, HSpsy, W LA I-5)

Zeit: Mo 18-20 Uhr

Ort: AfE 502

Im Mittelpunkt des Seminars steht die Frage, wie sich derzeit die Wechselwirkungen zwischen Medizin, Technik, Lebenswelten und Personen-Konzepten verändern, wie sie das Verständnis von "Körper" und "Gesundheit" neu organisieren und welche neuen Repräsentations- und Ausdrucksformen von "Körper" und "Gesundheit" sich zeigen. Dabei soll zum einen die Bedeutung von Körperlichkeit und das Verhältnis von Körper und sozialer Umwelt in den Blick genommen werden, da hier seit dem Erstarken der Neurowissenschaft immer häufiger eine Vernachlässigung sozialwissenschaftlicher Ansätze zu beobachten ist. Zum zweiten soll eine biopsychosoziale Perspektive auf die Entstehung, Verteilung und Behandlung von Krankheiten im Zusammenhang mit sozialen Konflikten und deren Kontrolle durch das Medizinsystem thematisiert werden. Im Seminar werden deshalb medizin- und körpersociologische Texte und empirische Befunde gelesen und diskutiert werden, die das Verhältnis von Körper und Gesellschaft und dessen Wirkungszusammenhänge betrachten. Dazu gehören Beiträge aus der Mentalisierungsforschung, Überlegungen zur Verleiblichung und Ansätze, die sich mit der Medikalisierung und Somatisierung sozialer Probleme beschäftigen.

Literaturempfehlung:

Morris, David. B.: Krankheit und Kultur. München: Kunstmann Verlag 2000

Liebsch, Katharina und Schubert, Inge

P Körper Jugend Geschlecht (GSpsyE, W LA I-5)

Zeit: Blockseminar: 07.02.2008-10.02.2008

Ort: Haus Bergkranz im Kleinwalsertal

Körperinszenierungen von Jugendlichen - reichend von modischem Styling über Piercing, Tattooing und Ritzen bis hin zu risikoreichen Umgangsformen mit der eigenen Körperlichkeit in Trendsportarten oder den Varianten des Bodystylings - sind hochgradig geschlechtsspezifisch. Dabei ist insgesamt auffällig, dass die kulturell-ästhetischen Inszenierungen einer männlichen Körperlichkeit im Jugendalter weitaus besser und umfangreicher empirisch dokumentiert und untersucht sind als die Phänomene und Ausdrucksformen weiblicher jugendlicher Körperkulturen, ja dass der Begriff der "Körperkultur" in Beschreibungen von Jugend insgesamt männlich konnotiert ist. Im Mittelpunkt des Seminars steht deshalb empirisches Material, mit dessen Hilfe die Frage geklärt werden soll, welchen Stellenwert junge Frauen den praktizierten Körperinszenierungen in ihrem Selbstverständnis einräumen und von welchen Kriterien und Einstellungen, Urteilen und Präferenzen sie sich dabei leiten lassen. In zu bildenden Interpretationsgruppen soll erarbeitet werden, wie sich in dem empirischen Material ein "doing adolescence" und ein "doing gender" abbildet. Im Mittelpunkt eines Blockseminars, das vom 07. bis zum 10. Februar 2008 im Haus Bergkranz im Kleinwalsertal stattfindet, steht die Erprobung und das Erlernen eines interpretativen Umgangs mit Interviews. Da die Anzahl der Übernachtungsmöglichkeiten beschränkt ist, können maximal 30 Personen an dem Seminar teilnehmen. Eine erste Vorbesprechung, bei der organisationelle Fragen geklärt und Informationen zur

Arbeitsform gegeben werden, findet am Dienstag, den 23. Oktober 2007 10:15 Uhr in Raum 238 statt. Eine verbindliche Anmeldung, zu der auch die Übernachtungs- und Verpflegungskosten von € 90,- entrichtet werden müssen, ist bis zum 30. Oktober 2007 im Sekretariat von Frau Frank (Turm 2426) erforderlich.

Literaturempfehlung:

Helfferrich, Cornelia: Jugend Körper und Geschlecht. Die Suche nach sexueller Identität, Opladen 1994. Gugutzer, Robert (Hg.): body turn. Perspektiven der Soziologie des Körpers und des Sports, Bielefeld 2006

Liebsch, Katharina

K Forschungskolloquium zum Thema Körper, Identität und Geschlecht

Zeit: 1. Termin am 16.11.2007, 9.30-17.00 Uhr, 2. Termin nach Absprache

Ort: AfE 238

Voraussetzungen/Organisatorisches: Diese als Blockseminar durchgeführte Veranstaltung dient der Diskussion, Beratung und Bearbeitung laufender Forschungsprojekte.

Moayedpour, Maryam

P Religiöser Fundamentalismus und die politische Mobilisierung von Frauen (GS2/GS6/GP2/GP3/G LA I-5)

Zeit: Einzeltermine am 22.1.2008, 23.1.2008, 24.1.2008, 25.1.2008 10:00-15:30; Vorbesprechung am 15.11.2007, 10-14 Uhr

Ort: K III

Voraussetzungen/Organisatorisches: Gute englische Sprachkenntnisse sind erforderlich. Die Teilnehmerzahl ist auf 40 Personen begrenzt. Eine Liste zum Anmelden liegt im Raum AfE 2629 aus.

Die politische Mobilisierung von Frauen innerhalb der fundamentalistischen Bewegungen ist ein universelles Phänomen. Sie beschränkt sich keineswegs auf die islamisch geprägten Staaten, sondern betrifft auch Weltreligionen, die vom Hinduismus, Christentum und Judentum geprägt sind. Sogar in den Vereinigten Staaten von Amerika, einem weitgehend säkularisierten Staat, wächst der protestantische Fundamentalismus und hierbei insbesondere der Anteil der Frauen. Die aktive Beteiligung von Frauen in fundamentalistischen Bewegungen deutet auf eine Paradoxie hin. Einerseits führt die Mobilisierung und Aktivierung von Frauen innerhalb dieser Bewegungen zu ihrer Identifikation mit einer Ideologie, die sie auf die häusliche Sphäre zurückdrängt, für eine Stärkung der traditionellen Familien und Sexualmoral plädiert und die Gleichberechtigung der Geschlechter ablehnt. Andererseits politisieren fundamentalistische Bewegungen Frauen und verschaffen ihnen den Zugang zur Öffentlichkeit, die eher zur Stärkung ihres Selbstbewusstseins und Selbstständigkeit führt, anstatt sie, wie ursprünglich beabsichtigt, unterzuordnen. Was bewegt Frauen dazu, sich innerhalb der fundamentalistischen Organisationen zu engagieren, sich den männlichen Autoritätsstrukturen zu unterwerfen und somit entgegen ihrer eigenen Interessen zu handeln? Welche Folgen hat das zunehmende Engagement von Frauen innerhalb dieser Bewegungen für das fundamentalistische Rollenverständnis der Geschlechter? Fördert sie entgegen ihrer Intention die Emanzipation von Frauen? Diese Fragen stehen in diesem Proseminar im Mittelpunkt der Diskussion. Im Rahmen einer verglei-

chenden Untersuchung zwischen dem islamischen und dem protestantischen Fundamentalismus (am Beispiel einiger islamisch geprägten Staaten und den Vereinigten Staaten von Amerika) befassen wir uns gemeinsam mit englisch- und deutschsprachigen Texten und analysieren die Gemeinsamkeiten und Gegensätze dieser Fundamentalismen und diskutieren über theoretische Zusammenhänge.

Literaturempfehlung:

Riesebrodt, Martin (2001): Die Rückkehr der Religionen. "Fundamentalismus und der Kampf der Kulturen"; Manning, Christel (1999): God gave us the right: conservative Catholic, Evangelical Protestant, and Orthodox jewish women grapple with feminism; Afary, Janet (2003): Portraits of two Islamist Women: Escape from Freedom or from Tradition? In: Women living under muslim laws, Dossier 25, Oktober 2003; Brasher, Brenda E. (1998): Godly Women. Fundamentalism and Female Power; Bendroth, Margaret L. (1993): Fundamentalism and Gender, 1875 to the Present



Rodrian-Pfennig, Margit und Schwartz, Susanne

HS Queer fällt ein mit Judith Butler (HA, G LA1-5)

Zeit: Mi 16-18 Uhr

Ort: AfE 903

Voraussetzungen/Organisatorisches: Das Seminar ist als Lektürekurs geplant, die TeilnehmerInnen sollten im Besitz einiger der unten angegebenen Publikationen sein. Der Scheinerwerb erfolgt auf der Grundlage einer Thesenformulierung zu den einzelnen Sitzungsschwerpunkten und einer schriftlichen Hausarbeit.

Seit der Veröffentlichung von *Gender Trouble: Feminism and the Subversion of Identity* 1990 (Dt. 1991 *Das Unbehagen der Geschlechter*) hat Judith Butler viele verschiedene Forschungsfelder beeinflusst und mitgestaltet, was u.a. auf ihre Disziplinen übergreifende Ausrichtung und Rezeption zurückzuführen ist: Politische Theorie, Psychoanalyse, Philosophie, Sprachtheorie, Geschichte und Sozialwissenschaften, Medientheorie sowie feministische Theorie und "Queer Theory". Judith Butler gilt mithin als eine der Begründerinnen queer/feministischer Theoriebildung. Ihre politische Theorie zeichnet sich durch die fundamentale Kritik an Vereinheitlichung, Vereindeutigung und Verallgemeinerungen in Theorie und Praxis aus und orientiert sich an aktuellen gesellschaftlichen und politischen Entwicklungen. Im Zentrum unseres Seminars steht Butlers queer/feministische Kritik an Heteronormativität in politischer, feministischer, psychoanalytischer und sprachtheoretischer Theorie sowie in öffentlichen Diskursen (z.B. hate speech, Verwandtschaft und Homo-Ehe). Inwiefern Butlers Queering sowohl theoretischer Ansatz als auch Methode ist, ist eine der Fragen im Seminar. Wir wollen Butlers These, dass sich Zwangsheterosexualität und Zweigeschlechtlichkeit gegenseitig bedingen, nachgehen, indem wir Texte von Judith Butler durchqueren, die in der Rezeption v.a. in Deutschland bislang vernachlässigt wurden. Eine Frage wird auch sein, inwiefern sich die Regulation von Geschlecht und Sexualität verschränkt mit der Regulation von "Rasse" bzw. Nation.

Literaturempfehlung:

Butler, Judith 1991: *Das Unbehagen der Geschlechter*, Frankfurt. Butler, Judith 1997: *Körper von Gewicht. Die diskursiven Grenzen des Geschlechts*, Berlin. Butler, Judith 1998: *Hass spricht. Zur Politik des Performativen*, Frankfurt 2006. Butler, Judith/Laclau, Ernesto/Zizek, Slavoj 2000: *Contingency, Hegemony, Universality. Contemporary Dialogues on the Left*, S. 263-280. Butler Judith 2001: *Antigones Verlangen. Verwandtschaft zwischen Leben und Tod*, Frankfurt. Butler, Judith 2002:

Is Kinship always already Heterosexual? in: Differences: A Journal of Feminist Cultural Studies, Vol. 13, No. 1, S. 14-44
Butler, Judith 2003: Imitation und die Aufsässigkeit der Geschlechtsidentität, in: Kraß, Andreas (Hrsg.): Queer Denken. Gegen die Ordnung der Sexualität (Queer Studies), Frankfurt, S. 144-168.
Butler, Judith 2004: Undoing Gender, New York/London.

Sänger, Eva

P (Bio-)Medizin, Normalisierung und Geschlechtskörper (GS2/GS6/GS7/G LA 1-5)

Zeit: Mo 10-12 Uhr

Ort: FLAT 10

Die "weibliche Sonderanthropologie" (Honegger), das heißt, die Vorstellung, dass Frauen primär durch ihren Körper, durch "Natur" definiert werden, in Frage zu stellen, war eines der zentralen Anliegen feministischer Kritik. Die Frauengesundheitsbewegung wandte sich gegen die Medikalisierung des Frauenkörpers. Poststrukturalistische Perspektiven betonen die Konstruiertheit und diskursive Verfasstheit von Geschlechtskörpern. Inwieweit hat jedoch die (natur-)wissenschaftliche Begründung der Differenz von Männern und Frauen sowie die Aufrechterhaltung einer Norm der Heterosexualität Bestand? In diesem Seminar soll die Aufrechterhaltung von Geschlechtergrenzen durch (Bio-)Medizin und Naturwissenschaft diskutiert und anhand verschiedener Felder wie Reproduktionsmedizin und -wissenschaften, Andrologie, Gynäkologie, Genetik u.a. beleuchtet werden. Das Seminar ist als Lektüreseminar konzipiert und setzt die Bereitschaft zur Lektüre englischsprachiger Texte voraus.

Literaturempfehlung:

Bath, Corinna u.a. (Hg): Materialität denken. Studien zur technologischen Verkörperung - Hybride Artefakte, posthumane Körper. Bielefeld 2005.

Schmidbaur, Marianne

P Care - Debatten, Konzepte, Positionen (GS2/GS3/GS7/GP5/G-LA 1-5)

Zeit: Mo 16-18 Uhr

Ort: NM 113

Voraussetzungen/Organisatorisches: Sie können sich ab 01.10.2007 auf der Lernplattform des Seminars anmelden. Die Lernplattform finden Sie wie folgt: Sie wählen die Internetadresse: <http://sokrates.rz.uni-frankfurt.de/webct/public/home.pl> und klicken auf "Übersicht der Kurse". Im Menü "pro Kategorie ansehen" finden Sie den Fb 03 Gesellschaftswissenschaften und das Seminar Care - Debatten, Konzepte, Positionen. Dort können Sie sich anmelden und/oder über Themen und Literatur des Seminars informieren.

Fürsorge und Pflege sind im deutschen Kontext mit Konnotationen der staatlichen Regulierung, Entmündigung und beruflichen Expertise verknüpft. "Care", Fürsorge, Pflege, vielleicht am besten übersetzt mit "fürsorgliche Praxis", lenkt dagegen den Blick auf vielfältige Formen des sich Kümmerns und Sorgens im privaten wie im öffentlichen Bereich sowie auf Interdependenzen und Widersprüche zwischen privater Sorge und öffentlicher Politik im Spannungsfeld von sozialer Bindung und sozialer Ungleichheit. Ausgehend von Debatten zu Hausarbeit und Reproduktion befasst sich

das Proseminar mit folgenden Schwerpunkten feministischer Care Konzepte: Begriff und Konzepte von "Care"; Auseinandersetzungen über eine 'weibliche' Care-Ethik, Fürsorge und Gerechtigkeit; Vergleichende Wohlfahrtsstaatsforschung und aktuelle sozialpolitische Fragen; Kinderbetreuung, Altern, Vereinbarkeit von Familie und Beruf; kulturelle Leitbilder und soziale Ungleichheiten.

Literaturempfehlung: Literaturhinweise finden Sie auf der Lernplattform.



Shinozaki, Kyoko

HS Global inequalities and migration: an intersectional perspective on gender, class, and 'race'/ethnicity (HS, W LA I-5)

Zeit: Fr 10-12 Uhr

Ort: FLAT 6

Voraussetzungen/Organisatorisches: Registration between 24th September and 7th October per e-mail to: kessel@soz.uni-frankfurt.de. In your email include your name, immatriculation number, faculty and study programme (MA, BA, etc.). Requirements: regular attendance, active participation, essay, group presentation and term paper.

This course adopts a global perspective towards and examines the social consequences of contemporary social and economic restructuring and examines how globalisation is associated with widening inequalities. Emphasis is placed on the socio-economic aspects of change, specifically changes resulting from international migration. The course engages with an intersectional analysis of gender, class and 'race'/ethnicity by looking at migrants' experiences including working patterns, transnational living arrangements, care, as well as identities and belonging.

Topics include: theories of globalization, colonialism and post-colonialism, global sisterhood, multiculturalism, transnationalism, identities and belonging, diaspora, transnational parenting, care chains and care drains, trafficking.

Literaturempfehlung: A course syllabus will be handed out on the 1st day of class.



Schubert, Inge und Kerschgens, Anke

HS Generativität, Individuation und familiale (Dis-)kontinuitäten (HS, HSPsy, G LA I-5)

Zeit: Di 14-16 Uhr

Ort: FLAT 6

Die Ausgestaltung und das Verständnis von "Generativität" sind im Kontext von gesellschaftlichen Modernisierungen einem grundlegenden Wandel unterworfen. In modernisierten Gesellschaften werden die intergenerativen Beziehungen und die Auseinandersetzung mit Neukonstellationen

weniger institutionell, konventionell oder rituell vorstrukturiert bzw. reguliert, sondern es ergeben sich in den verschiedenen familialen Entwicklungsphasen neue und komplexe Anforderungen auf psychischer und interaktioneller Ebene. Im Seminar sollen Prozesse von generativer Aneignung, Anerkennung und Abweisung aus unterschiedlichen (Generations-)Perspektiven beleuchtet werden. Fokussiert werden dabei sowohl die generative Ablösung von der Herkunftsfamilie als auch die adoleszente Individuation und Aneignung von Generativität in ihrer Abgrenzung und Bezogenheit gegenüber der Herkunftsfamilie, adoleszente Ablösungsprozesse von den Eltern sowie die generative Individuation und Bindung im Kontext von (potenzieller) eigener Elternschaft. Im Zentrum stehen dabei die Verschränkung inner- und interpsychischer Prozesse und zeitspezifischer sozialer Erfahrungen, wie sie sich im Ablösungsprozess von der Herkunftsfamilie und im adoleszenten Neufindungsprozess ausgestalten und generativ vermitteln. Die Bedeutung zeitspezifischer sozialer Rahmenbedingungen für Adoleszenz und Ablösung und deren intergenerative Dynamiken werden als Hintergründe des generativen Loslösungs- und Neufindungsprozesses in ihrem Ineinanderwirken beleuchtet. Es soll der Frage nachgegangen werden, welche Bedingungen Generativität ermöglichen beziehungsweise verhindern, im Sinne eines dynamischen Kompliments von Individuation, als einer Position eigentätiger, eigensinniger und selbst verantworteter Produktivität und Kreativität (King, 2002). Fokussiert werden dabei die Verschränkung inner- und interpsychischer Prozesse und zeitspezifischer sozialer Erfahrungen, wie diese sich im Ablösungsprozess von der Herkunftsfamilie ausgestalten und generativ vermitteln. Die Bedeutung zeitspezifischer sozialer Rahmenbedingungen für Adoleszenz und Ablösung von den Kindheitsbindungen, traumatische elterliche Erfahrungen und deren intergenerative Dynamiken werden als Hintergründe des innerpsychischen Loslösungsprozess zwischen Kindern und Eltern in ihrem Ineinanderwirken beleuchtet. Zentral ist hier auch die Frage nach der Bedeutung der Generativität für die Konstruktion des Geschlechterverhältnisses, dies vor allem in Hinblick auf die Dualität und wünschenswerte Integration von familialen Bindungen und inneren Entwürfen von Arbeit.

Literaturempfehlung:

King, Vera: Die Entstehung den Neuen in der Adoleszenz. Individuation, Generativität und Geschlecht in modernisierten Gesellschaften, Opladen 2002
Ecarius, Jutta, 1998, Was will die jüngere Generation mit der älteren Generation? Generationenbeziehungen in der Erziehungswissenschaft, Opladen
Gubrich-Simitis, 1994, Ilse, Psychoanalyse und Nationalsozialismus, Lüscher, Kurt/Liegle, Ludwig, 2003, Generationenbeziehungen in Familie und Gesellschaft, Weinheim
Richter, Horst Eberhard, 1998, Eltern, Kind und Neurose, Stuttgart
Rosenthal, Gabriele (Hg), 1997, Der Holocaust im Leben von drei Generationen, Familien von Überlebenden der Shoa und von Nazi-Tätern, Gießen
Schubert, Inge, 2005, Die schwierige Loslösung von Eltern und Kindern. Brüche und Bindung zwischen den Generationen seit dem Krieg
Stierlin, Helm, 1978, Delegation und Familie, Frankfurt/Main
Eine ausführliche Literaturliste erhalten Sie zu Beginn der Veranstaltung

Schubert, Inge

P Adoleszenz und Geschlechterverhältnisse (GS1/GS2/GS5/GS7/GSPsyT E LA I-5)

Zeit: Mo 14-16 Uhr

Ort: AfE 502

Die Veranstaltung befasst sich mit den Ursachen, der Genese und mit der Psychodynamik der adoleszenten Transformationsprozesse weiblicher und männlicher Jugendlicher. Ausgehend von einer ersten Begriffsbestimmung von "Adoleszenz" und "Jugend" wird die Lebensphase zwischen dem Ende der Kindheit und dem Beginn des Erwachsenenstatus als Übergang im Zentrum der Betrachtung

stehen. Die für diese Phase spezifischen adoleszenten Entwicklungspotentiale und Entwicklungsprozesse, psychosozialen Rahmenbedingungen und psychischen Anforderungen wie beispielsweise die Entwicklung von Autonomie (Nunner-Winkler), Erlangung einer Ich-Identität (Erikson) und die Fähigkeit zur Integration (Blos) sind eng mit dem gesellschaftlichen Wandel verknüpft. In der Veranstaltung sollen, immer auch bezogen auf das Geschlechterverhältnis, die Dimension des Psychischen und die gesellschaftliche Ebene perspektivisch betrachtet und miteinander verschränkt werden. Im Fokus dieser Perspektivenverschränkung steht die soziale Konstituiertheit des Psychischen und Geschlechtlichen. Entwicklungspsychologische und kulturelle Anforderungen an Adoleszenz und die Bewältigung solcher Übergangsanforderungen sollen dabei aus unterschiedlichen Perspektiven für beide Geschlechter beleuchtet werden.

Literaturempfehlung:

Blos, P. 1983: Adoleszenz, Stuttgart Bosse, H., King, V., 2000: Männlichkeitsentwürfe. Wandlungen und Widerstände im Geschlechterverhältnis, Frankfurt/Main Döbert, R., Nunner-Winkler, G., 1975: Adoleszenzkrise und Identitätsbildung, Frankfurt/Main Erikson, E. H., 1966: Identität und Lebenszyklus, Frankfurt/Main Flaake, K./King, V. (Hg.), 1992: Weibliche Adoleszenz. Zur Sozialisation junger Frauen, Frankfurt/Main Hurrelmann, K., 1994, Lebensphase Jugend, Eine Einführung in die sozialwissenschaftliche Forschung King, V., 2002: Die Entstehung des Neuen in der Adoleszenz. Individuation, Generativität und Geschlecht in modernisierten Gesellschaften, Opladen King, V., Flaake, K. (2005): Männliche Adoleszenz. Sozialisation und Bildungsprozesse zwischen Kindheit und Erwachsensein, Frankfurt/Main King, V., Müller, B. (Hg), 2000: Adoleszenz und pädagogische Praxis. Bedeutung von Geschlecht, Generation und Herkunft in der Jugendarbeit, Freiburg Krebs, H., Eggert Schmid-Noerr (Hg.), 1997: Lebensphase Adoleszenz, Junge Frauen und Männer verstehen, Mainz Eine ausführliche Literaturliste erhalten Sie zu Beginn der Veranstaltung



Wischermann, Ulla

HS Klassikerinnen feministischer Theorie (HS/HA/W LA I-5)

Zeit: Do 14-16 Uhr

Ort: FLAT 5

Im Seminar werden programmatische Texte zu Feminismus und Frauenbewegung vom 19. bis zum 20. Jahrhundert gelesen und diskutiert. In einem interdisziplinären Zugriff wird der Blick auch auf prominente Vertreterinnen der Frauenbewegungen anderer Länder gerichtet. Die Textauswahl stellt vielseitige feministische Diskurse und Politiken vor, die in ihrem historischen Kontext sowie in ihrer Bedeutung für die Geschichte von Frauen analysiert werden.

Literaturempfehlung:

Literatur wird zu Beginn des Seminars bekannt gegeben. Ein Seminarreader wird erstellt.

Fachbereich 4: Erziehungswissenschaften



Kelle, Helga

S Geschlechterdifferenzierung in der Grundschule

Zeit: Do 12-14Uhr

Ort: AfE 702

Voraussetzungen/Organisatorisches: Scheine: LI/AGD-Päd, LI-AGD-2 I

Für das Grundschulalter wird häufig von den "getrennten Welten" der Mädchen und Jungen gesprochen, obwohl sie koedukativ unterrichtet werden. In geschlechtsspezifischen peer groups, so die sozialisationstheoretische Annahme, werden maßgeblich Geschlechtsidentität und Geschlechtsrollen erworben. Für die Organisation des Schulalltags ist aber zunächst die Frage relevant, in welchen Kontexten und Situationen nach Geschlecht unterschieden wird. Wie vollziehen sich die Praktiken der Geschlechterunterscheidung im Grundschulalltag? Wie wird Geschlechtszugehörigkeit in kulturellen Praktiken dargestellt und interaktiv mit Bedeutung ausgestattet ("doing gender")? Wie wird "Geschlecht" sozial zugeschrieben und konstruiert? An welchen Stellen geht es um "Mädchen" und "Jungen", an welchen Stellen aber um "Kinder"? Das Seminar stellt neuere Arbeiten aus der Geschlechterforschung in der Grundschule vor, diskutiert zentrale Ergebnisse sowie deren Relevanz für die (geschlechterbewusste) Grundschulpädagogik und behandelt Ansätze reflexiver Koedukation.



Rang, Brita

S Erziehungs-, Entwicklungs- und Lebensentwürfe in Bildungsromanen vom 18. bis 20. Jahrhundert

Zeit: Mi 14-16 Uhr, ab 24.10.2007

Ort: AfE 238

Voraussetzungen/Organisatorisches: Schein: H-EWI, GW4/LI-L5; Veranstaltung unter Mitarbeit von Frau M.A., Dipl.Ing. Ghodsi Hejazi

Schon in Fénelons "Télémaque" finden wir im 17. Jh. Erziehung und Entwicklung eines fiktiven Individuums in Romanform diskutiert. Auch die Erziehung weiblicher Heldinnen wie die "Julchen Grünthals" oder des "Fräulein von Sternheim" wurde bald in Romanform angeboten. Der Begriff "Bildungsroman" taucht allerdings erst im frühen 19. Jahrhundert auf. Goethes "Wilhelm Meister" ist für den Autor Morgenstern um 1820 das prägende Muster für den ästhetischen Umgang mit "der menschlichen Ausbildung in verschiedenen Stufen, Gestalten, Lebensepochen". Es waren aber bald auch Pädagogen, die in den Romanen ihre bildungstheoretischen Vorannahmen bestätigt sahen: im

Bildungsroman kam ihnen zufolge zum Ausdruck, dass das männliche Individuum selbsttätig zu Reife und Gewissheit heranwachsen kann. Inzwischen hat sich der Blick auf Bildungsromane differenziert und auch die Romane haben sich verändert. Das wird besonders deutlich, wenn man auch die Kategorie "Geschlecht" einbezieht, d. h. auch Bildungsromane von Frauen mit weiblichen Heldinnen vergleichend heranzieht. Das soll in diesem Seminar geschehen. Gegenstand des Seminars werden Bildungsromane seit dem 18. Jh. sein: Von Maria Helene Ungers "Julchen Grünthal" bis zu Virginia Woolfs "The Voyage Out" ("Die Fahrt hinaus"), von Goethes "Wilhelm Meister" bis zu Peter Handkes "Der kurze Brief zum langen Abschied". Wie unterscheiden sich Konstruktionen von männlichen und weiblichen Erziehungs- und Lebensentwürfen; was wird als Bedingung gelingender, was als Ursache scheiternder Bildungsprozesse des einen, des anderen Geschlechts angesehen? Und welche bildungstheoretischen Überlegungen finden wir in den fiktiven Biographien wieder? Um dies angemessen ermitteln zu können werden neben Romanen auch bildungstheoretische Schriften gelesen, dazu solche Literatur, die sich aus literaturwissenschaftlicher und erziehungshistorischer Perspektive mit Bildungsromanen auseinandersetzt.

Literaturempfehlung:

Friederike Eigler: Wer hat "Wilhelm Schüler" zum "Wilhelm Meister" gebildet? Wilhelm Meisters Lehrjahre und die Ausparungen einer hermeneutischen Verstehens- und Bildungspraxis. In: Goethe Yearbook 3 (1986), S. 92-119. Stephanie Hellekamps: Perspektivenwechsel: Überlegungen zum Verhältnis von Bildung und Roman. In: dies.: Ästhetik und Bildung. Weinheim 1998 Anja May: Wilhelm Meisters Schwestern: Bildungsromane von Frauen im ausgehenden 18. Jahrhundert. Königstein/Taunus 2005 Jürgen Oelkers: Bildung als Roman. In: ders.: Erziehung als Paradoxie der Moderne. Aufsätze zur Kulturpädagogik. Weinheim 1991 Wilhelm Vosskamp: Ein anderes Selbst. Bild und Bildung in deutschen Romanen des 18. und 19. Jahrhunderts. Göttingen (Wallstein) 2004



Rang, Brita

S Jüdische Lehrerinnen in Frankfurt am Main

Zeit: Do 10-12 Uhr, ab 25.10.2007

Ort: AfE 238

Voraussetzungen/Organisatorisches: Schein: H-EWI, GW4/LI-L4; Veranstaltung gemeinsam mit Frau Dipl.-Päd. Maria Maris

An diesem facettenreichen Seminar- und Forschungsthema sind Studierende und Promovierende beteiligt. Es richtet sich insbesondere auf die Geschichte jüdischer Lehrerinnen der Stadt Frankfurt, aber auch - vergleichend - auf die anderer Lehrerinnen- und Lehrergruppen. Basismaterial des Seminars sind die archivierten Personalakten, die - ungeordnet - im städtischen Archiv lagern. Die relativ große Anzahl von Personalakten jüdischer Lehrerinnen deutet auf eine Besonderheit der Frankfurter Situation. Aus keiner anderen deutschen Stadt ist eine solche Zahl jüdischer Lehrerinnen an öffentlichen Schulen bekannt. Eine Untersuchung ihrer Professionskarrieren, insbesondere in der Weimarer Republik und den ersten Jahren des Nationalsozialismus, ist ein arbeitsintensives Unterfangen, weil Untersuchungen zu Lehrerinnen in Frankfurt generell fehlen. Hinzukommt, dass es keine anderen regionalen und überregionalen Studien zu jüdischen Lehrerinnen in Deutschland gibt. Insofern scheint es wichtig, die Frankfurter Archivfunde und -bestände und damit die besondere Situation Frankfurts in die Lehr- und Forschungsdiskussion auch im Seminarkontext zu entwi-

ckeln. Das Seminar ist darauf gerichtet, die besonderen schulischen und pädagogischen Traditionen der Stadt Frankfurt seit dem ausgehenden 18. Jahrhundert zu rekonstruieren und die einzelnen Professionsbiographien - sei es jüdischer, sei es nicht jüdischer Lehrerinnen und Lehrer - im Zeitraum zwischen 1900 und 1935 nicht nur als singuläre Fälle zu rekonstruieren, sondern prosopographisch, d. h. kollektivbiographisch zu verfahren. Auf die Weise werden nicht nur der Stadtgeschichte neue Aspekte hinzugefügt, sondern auch neue Wege der erziehungsgeschichtlichen Biographieforschung beschritten.

Literaturempfehlung:

Reader, darin u. a. Brita Rang/Maria Maris: Jüdische Lehrerinnen an öffentlichen Schulen der Stadt Frankfurt am Main. 1880 - 1935. In: Jahrbuch für Historische Bildungsforschung. Band 12. Hrg. von der Sektion Historische Bildungsforschung der DGfE. Bad Heilbrunn/Obb. (Klinkhardt) 2006, S. 37-64.



Schütte-Bäumer, Christian

S Soziale Arbeit queer gedacht. Empirisch fundierte Einblicke in das Berufsfeld der AIDS-Hilfen sowie theoretische Auseinandersetzungen mit der Reflexion ‚professioneller Identitäten‘

Zeit: Do 14-16

Ort: FLAT 10

Voraussetzungen/Organisatorisches: Scheine: H-EWII/2

Im Spannungsfeld von gesellschaftlicher Legitimation und Professionalisierungsanforderungen versucht die Soziale Arbeit ihre berufliche Identität eindeutig zu definieren. Hierbei wird nicht selten die Komplexität (diskursiver) Praktiken übersehen. Am Beispiel des Berufsfeldes der AIDS-Hilfen werden wir uns im Seminar einerseits mit aktuellen empirischen Befunden auseinandersetzen, die den Gebrauchswert der eigenen Erfahrung thematisieren, aber auch problematisieren. Andererseits wird uns die Lektüre queer-theoretischer Arbeiten bei einer Reflexion sozialarbeiterischer Einstellungen und Überzeugungen unterstützen. Ziel des Seminars ist es, den Nutzen einer queeren Perspektive für die Konzeptualisierung kritischer Sozialarbeit systematisch zu analysieren und mit Hilfe ausgewählter Beispiele darzustellen.

Literaturempfehlung:

Butler, Judith (1991): Das Unbehagen der Geschlechter. Suhrkamp. Frankfurt/M. Dannecker, Martin (1997a): Das Trauma Aids. In: Dannecker, Martin (Hrsg.): Vorwiegend homosexuell. Hamburg: 56-60. Dannecker, Martin (1997b): Der-Aids-Hilfe-Komplex. In: Dannecker, Martin(Hrsg.): Vorwiegend homosexuell. Hamburg: 61-64. Hark, Sabine (1996): deviante Subjekte. Die paradoxe Politik der Identität. Leske und Budrich. Opladen. Jagose, Annamarie (2001): Queer Theory. Eine Einführung. Querverlag. Berlin.

Fachbereich 7: Katholische Theologie



Haker, Hille und Konnertz, Ursula

S Dimensionen des Alter(n)s

Zeit: jede 2. Woche Mo 16:00 – 19:30; Einzeltermin am 29.10.2007 16:00 - 19:30; ab 22.10. 2007

Ort: NG 1.731; außer 03.12.2007: Cas 1.802

Voraussetzungen/Organisatorisches: Diese Veranstaltung findet in Zusammenarbeit mit dem Cornelia Goethe Centrum und dem Forum Alterswissenschaften und Alterspolitik statt. Anmeldung erforderlich, Sekretariat Viehl.

Englischkenntnisse vorausgesetzt, Interdisziplinäres Seminar, das für StudentInnen aus den Gender Studies offen ist. L2, L3, L5, Mag., Modul 3 oder Modul 8c nach Absprache

Altern, Alter oder "Ageing" ist in den europäischen Gesellschaften (aber bei weitem nicht nur in ihnen) ein wichtiges sozialpolitisches und kulturelles Thema. Weil die Länder des "Nordens" zunehmend mit einer Gesellschaft leben müssen, in der nicht Kinder und junge Menschen das gesellschaftliche Bild bestimmen, sondern ältere Menschen, stellt sich die Frage, welche Bilder des Alter(n)s die gesellschaftlichen Diskussionen, die medialen Repräsentationen, die wissenschaftlichen Forschungsziele und die politischen Entscheidungen bestimmen, welche Bilder aktuell neu entstehen. In der biblischen Perspektive vor allem des AT, aber auch in anderen Religionen und Kulturen, ist das Alter durch Erfahrung, Weisheit und einen hohen Grad an Autorität von Seiten der Jungen gekennzeichnet. "Alter" wird heute dagegen vor allem im Zusammenhang mit finanzieller oder sozialer Versorgung (Gesundheits- und Sozialpolitik) und der Funktionsveränderung physischer bzw. mentaler Leistungen des Körpers (Medizin, Gerontologie etc) diskutiert. In der Medizin und der kosmetischen Forschung wird nach Mitteln gegen das Altern geforscht (Biologie, Genetik, Endokrinologie, Hirnforschung). Das Erleben des Alter(n)s in der zweiten Hälfte des 20 Jahrhunderts wurde und wird in der Literatur oder in soziologischen und philosophischen Essays sehr differenziert und unterschiedlich beschrieben (Jean Améry, Simone de Beauvoir, Betty Friedan, Norbert Elias, Ursula Lehr, Philip Roth, Silvia Bovenschen etc.). Nur wenig Aufmerksamkeit wird in der gesamten Forschung und den verschiedenen Zugängen zum Thema allerdings auf die unterschiedlichen Erlebnisweisen und Formen des Alter(n)s der Geschlechter gelenkt und ebenso selten spielt die Kategorie Geschlecht bei der Analyse der Daten, der gesellschaftlichen Institutionen, der kulturellen Bilder und Texte zu "Alter(n)" und "Alten" explizit eine Rolle. In diesem interdisziplinären Seminar geht es um Zugänge zum Thema des Alter(n)s, so wie diese heute in verschiedenen Disziplinen diskutiert werden. Das Seminar wird dabei nur einige Schwerpunkte setzen können, die vor allem die Geschlechterperspektive berücksichtigt. Zwei Sitzungen werden unter Mitwirkung des Forums "Alterswissenschaften und Alterspolitik" der Goethe-Universität Frankfurt gestaltet: mit der Leiterin Prof. Dr. Dr. h.c. Gisela Zenz und Frau Ines Himmelsbach, Ma.

Literaturempfehlung:

Berliner Altersstudie www.base-berlin.mpg.de; Andreas Kruse: Was stimmt? Alter. Die wichtigsten Antworten, Freiburg 2007. Ursula Lehr: Zur Situation der älterwerdenden Frau. Bestandsaufnahmen und Perspektiven bis zum Jahre 2000, München 1987. Alter und Gesellschaft. Dritter Bericht zur Lage der Älteren Generation in der Bundesrepublik Januar 2001 abrufbar unter: www.bmfsfj.de/dokumente/Struktur/ix29201. Philip Roth: Jedermann. München/Wien 2006. Silvia

Bovenschen: Alterwerden, Frankfurt 2006. Jean Améry, Über das Altern, Stuttgart. Simone de Beauvoir: Das Alter, Reinbek bei Hamburg 1970. Betty Friedan : Mythos Alter, Reinbek bei Hamburg 2002. J. Scharbert, Alter, in: Neues Bibel-Lexikon I, Zürich 1991. W. Schottroff, Alter als soziales Problem in der hebräischen Bibel, in: F. Crüsemann - C. Harmeier - R. Kessler (Hrsg.), Was ist der Mensch...? Beiträge zur Anthropologie des Alten Testaments (FS Hans Walter Wolff), München 1992.

Fachbereich 10: Neuere Philologien

Institut für Jugendbuchforschung



Dettmar, Ute

HS Weibliche Adoleszenz in der Erzählliteratur des 20. Jahrhunderts

Zeit: Mi 12-14 Uhr; Fr 10-12Uhr

Ort: Mi: IG 201; Fr: Cas 1.812;



Wyrobnik, Irit

HS Lesekultur und Gender in Vergangenheit und Gegenwart

Zeit: Fr 10-12 Uhr

Ort: IG 0.254

Institut für Deutsche Sprache und Literatur I

Sylvester-Habenicht, Ermute

P Frauen in aktuellen Literaturgeschichten

Zeit: Blockveranstaltung; Fr, 19.10., 02.11., 16.11., 30.11. 2007 jeweils 10:30-16:45

Ort: IG 2.257

Voraussetzungen/Organisatorisches: Anmeldung per e-mail bis **12.10.2007:** a-habenicht@t-online.de

Gemeinsame Erarbeitung kreativer Lesestrategien sowie Einzelheiten zum Seminarablauf in der ersten Sitzung.

Brauchen wir einen neuen Feminismus? Diese Frage beherrscht gegenwärtig den medialen Diskurs in der BRD. Ein Blick in aktuelle Literaturgeschichten erhellt die Brisanz dieser Fragestellung für die Literaturwissenschaft und -didaktik. Die feministische Literaturwissenschaft hat in nunmehr langjähriger Forschungstätigkeit den unwiderruflichen Nachweis über die umfangreiche Existenz von Schriftstellerinnen in der Geschichte der Literatur erbracht und in zahlreichen Einzelstudien sowie in Frauenliteraturgeschichten dokumentiert. Doch welchen Stellenwert haben Autorinnen in den traditionellen Literaturgeschichten? Mit welchen Genres sind sie dort dokumentiert? Wie lassen sich die Mechanismen ihrer Repräsentation charakterisieren? Und wie geeignet sind sie überhaupt, um das Werk von Autorinnen vorzustellen. Diesen Fragen soll im Seminar anhand einer Auswahl aktueller Schul-Literaturgeschichten nachgegangen werden. Da im Zuge der Postmoderne die literaturgeschichtlichen Kategorien Autor und Werk ebenso zweifelhaft geworden sind wie der Epochenbegriff aufgrund seines Konstruktionscharakters, gilt es die ausgewählten Literaturgeschichten nicht nur unter feministisch-/genderorientierter Perspektive hinsichtlich ihrer Eignung für die Dokumentation von Autorinnen und ihrem Werk zu überprüfen, sondern ebenso in Hinblick auf ihre Brauchbarkeit für einen innovativen literaturgeschichtlich-gestützten Unterricht in der Schule zu befragen.

Zur Erweiterung des eigenen methodischen Zugriffs auf wissenschaftliche Texte und des Repertoires an Arbeitstechniken für die Schulpraxis werden nach deren Einführung sowohl Formen des kreativen Lesens als auch der Gruppenarbeit (z.B. der Jigsaw-Methode) erprobt.

Literaturempfehlung:

Weckwert, Anja/Wischermann, Ulla (Hg.): Das Jahrhundert des Feminismus. Streifzüge durch nationale und internationale Bewegungen und Theorien. Königstein 2006. Weigel, Sigrid: Die Geschlechterverhältnisse in der Literaturwissenschaft. In: Dies.: Topographien der Geschlechter. Kulturgeschichtliche Studien zur Literatur. Reinbek 1990. Heydebrand, Renate von/Winko, Simone: Arbeit am Kanon: Geschlechterdifferenz in Rezeption und Wertung von Literatur. In: Bußmann, Hadumod/Hof, Renate (Hg.): Genus. Zur Geschlechterdifferenz in den Kulturwissenschaften. Tübingen 1995, S. 206-261. Fingerhut, Karlheinz: Didaktik der Literaturgeschichte. In: Bogdal, Klaus-Michael/Korte, Hermann (Hg.): Grundzüge der Literaturdidaktik. München 2006, S. 147-165. Werder, Lutz von: Wissenschaftliche Texte kreativ lesen : kreative Methoden für das Lernen an Hochschulen und Universitäten. Berlin/Milow 1994. Weitere Literatur sowie Lektüreabsprachen zu Beginn der Veranstaltung.

Institut für Deutsche Sprache und Literatur II

Kraß, Andreas

OS Queer Studies

Zeit: Di 16-18 Uhr, Beginn 16.10.2007

Ort: IG 2.201

Voraussetzungen/Organisatorisches: Begrenzte Teilnehmerzahl. Anmeldung: a.krass@lingua.uni-frankfurt.de

Das interdisziplinäre Oberseminar bietet Studierenden aller Fächer ein freies Forum zur Diskussion älterer und neuerer Beiträge aus dem Forschungsgebiet der Queer Studies sowie zur Vorstellung und Besprechung eigener Hausarbeiten, Abschlussarbeiten und Forschungsvorhaben.

Literaturempfehlung:

A. Jagose, Queer Studies, 2001. A. Kraß, Queer denken, 2003. K. Lovaas (Hg.), LGBT Studies and Queer Theory, 2006.

Kraß, Andreas**V Sex and Rhyme: Ein Streifzug durch die deutsche Literatur des Mittelalters**

Zeit: Do 12-14 Uhr, Beginn 18.10.2007

Ort: H 6

Voraussetzungen/Organisatorisches: für Hörer aller Fachbereiche

Die Vorlesung versteht sich als kleine Literatur- und Diskursgeschichte der Sexualität in Mittelalter und früher Neuzeit. Zur Sprache kommt, was in den vormodernen deutschen Dichtungen zur Sprache kommt: Inzest, Sodomie, Ehebruch, Unzucht, Verkehr mit dem Teufel, aber auch Flitterwochen und eheliche Liebe.

Literaturempfehlung:

M. Foucault, Der Wille zum Wissen, Suhrkamp; N. Luhmann, Liebe als Passion, Suhrkamp

Weyand, Björn und Stauffer, Isabelle**P Helden der Dekadenz? Dandys um 1900 und 2000**

Zeit: Mi 14-16 Uhr, Beginn 17.10.2007

Ort: IG 254

Voraussetzungen/Organisatorisches: Voraussetzung zur Teilnahme sind der erfolgreiche Besuch der Einführung in die Neuere deutsche Literaturwissenschaft sowie das Bestehen eines Lektüretests zur unten angegebenen Sekundärliteratur von Hiltrud Gnüg und Moritz Baßler in der ersten Seminarsitzung. Die Bereitschaft zur sorgfältigen Lektüre und Vorbereitung auch umfangreicherer Texte sowie die regelmäßige aktive Teilnahme werden vorausgesetzt. Scheinerwerb: Moderation einer Sitzung mit ausführlichem Nachbereitungspapier und schriftliche Hausarbeit (ca. 15 Seiten)
Anmeldung bis spätestens 10.10.2007 per E-Mail an unelen@freesurf.ch und weyand@lingua.uni-frankfurt.de

Wenn Jahrhunderte enden und Überdruß und Langeweile zum beherrschenden Grundgefühl des Daseins werden, gewinnt die Haltung des Dandys an Attraktivität. Als ein Modus der Selbstinszenierung bewegt sich das Dandytum im Spannungsfeld zwischen Leben und Schreiben, was es für avantgardistische Bewegungen attraktiv macht. So kommt es an der Schwelle vom 19. zum 20. Jahrhundert zur Wiederbelebung des Dandys, welcher die elegante Männerwelt bereits in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts beherrscht hat. Autoren wie Oscar Wilde, Stendhal, Max Beerbohm, Richard von Schaukal, Franz Blei und Hermann Fürst von Pückler-Muskau inszenieren ihre Figuren oder sich selbst als Dandys; Franziska zu Reventlows Schreiben wirft zudem die Frage danach auf, ob es auch weibliche Dandys geben kann. Hundert Jahre später zitieren Pöpliteratinnen und Pöpliteraten wie Elke Naters, Joachim Bessing, Christian Kracht, Eckhart Nickel, Alexander v. Schönburg und Benjamin v. Stuckrad-Barre den Ästhetizismus und Ennui der vorangegangenen Jahrhundertwende herbei

und erproben das Dandytum unter den Bedingungen des Zeitalters der Massenkultur. Das Seminar geht den Entwürfen dandyhafter Figuren an zwei Jahrhundertwenden nach und erarbeitet literaturgeschichtliche Grundlagen zur Poetik des Fin de siècle sowie der Popliteratur. Dabei wird das Dandytum als spezifische Inszenierung von Männlichkeit mit Ansätzen der Männlichkeitsforschung und kulturwissenschaftlichen Maskeradetheorien untersucht.

Literaturempfehlung:

Primärtexte: Oscar Wilde: Das Bildnis des Dorian Gray. Franz Blei: Der Beau. Hermann Fürst von Pückler-Muskau: Briefe eines Verstorbenen. Franziska zu Reventlow: Von Paul zu Pedro. Amouresken. Joachim Bessing, Christian Kracht, Eckhart Nickel, Alexander v. Schönburg u. Benjamin v. Stuckrad-Barre: Tristesse Royale. Das popkulturelle Quintett. Christian Kracht: 1979. Roman. Elke Naters: Königinnen. Roman.

Zur Vorbereitung: Hiltrud Gnüg: Kult der Kälte. Der klassische Dandy im Spiegel der Weltliteratur. Stuttgart 1988: Metzler. Claudia Benthien und Inge Stephan (Hg.): Männlichkeit als Maskerade. Kulturelle Inszenierungen vom Mittelalter bis zur Gegenwart. Köln 2003: Böhlau. Moritz Baßler: Der deutsche Pop-Roman. Die neuen Archivisten. München 2002: Beck.

Institut für England- und Amerikastudien



Motschenbacher, Heiko

HS Language and Sexuality

Zeit: Do 16-18 Uhr, ab 18.10.2007

Ort: IG 411

This course sets out to explore a relatively new sociolinguistic field, namely that of "language and sexuality". Originating from research on "language and gender", this subfield has recently gained more attention in its own right. Sexuality has two main aspects: sexual identity and sexual acts. For both aspects, we will discuss the role that language plays in the discursive construction of sexuality. Topics that will come up are "gayspeak", dating advertisements, heterosexual positioning in conversation, the linguistic dimension of sexual content and harassment and the linguistic construction of the gendered body.

Literaturempfehlung:

Cameron, Deborah & Don Kulick. 2003. *Language and Sexuality*. Cambridge: Cambridge UP. (recommended for purchase). Cameron, Deborah & Don Kulick, eds. 2006. *The Language and Sexuality Reader*. London: Routledge.



Opfermann, Susanne und Breinig, Helmbrecht

HS Emily Dickinson

Zeit: Do 16-18 Uhr, ab 18.10.2007

Ort: IG 254

Voraussetzungen/Organisatorisches: Nur für die Studiengänge L2, L3 und MA. Bitte melden Sie sich per e-mail an bei opfermann@em.uni-frankfurt.de (nennen Sie bitte ihren Studiengang, die Studienfächer, die Fachsemesterzahl und ob Sie die Zwischenprüfung in Amerikanistik/Englisch abgelegt haben). Sie erhalten umgehend eine Bestätigung ihrer Anmeldung.

Emily Dickinson ist fraglos die bedeutendste amerikanische Dichterin des 19. Jhds., obwohl nur 7 ihrer insgesamt 1775 Gedichte zu ihren Lebzeiten veröffentlicht wurden. Mit dem Erscheinen der *Complete Poems* (erstmals 1955), wurde sichtbar, wie hochgradig innovativ und komplex ihr gesamtes Werk ist. Seit dieser Zeit begeistern sich LeserInnen an Dickinsons Sprache, ihrem elliptischen Stil, der gegensätzliche Kräfte zusammenbindet, ihrer atemberaubenden Metaphorik: "I dwell in Possibility / A fairer House than Prose". Das Seminar wird sich mit Dickinsons Lyrik, aber auch ihren Briefen, unter verschiedenen Gesichtspunkten beschäftigen. Am Ende des Semesters werden die TeilnehmerInnen eine IEAS-öffentliche Lesung von Dickinsons Lyrik veranstalten.

Literaturempfehlung:

Bitte schaffen Sie die folgenden Bücher an: Emily Dickinson, *The Complete Poems*, ed. Thomas H. Johnson. Little Brown and Co, 1976. (ca. 17 €) (bitte unbedingt die complete poems!); Emily Dickinson, *Selected Letters*, ed. Thomas H. Johnson. Harvard UP, 2006. (ca. 20 €)

Opfermann, Susanne

Ü Lektürekurs Gender Theorie: Judith Butler, The Psychic Life of Power

Zeit: jede 2. Woche Di 10-12 Uhr, Beginn 16.10.2007

Ort: IG 3.201

Voraussetzungen/Organisatorisches: Bitte melden Sie sich per e-mail an (nennen Sie Ihren Studiengang, Studienfächer, Semesterzahl) bei opfermann@em.uni-frankfurt.de. Sie erhalten umgehend eine Bestätigung. In der Veranstaltung ist ein Scheinerwerb nicht möglich. Diese Veranstaltung richtet sich an Studierende, die an neuerer Gender Theorie Interesse haben. Wir lesen Judith Butler's *The Psychic Life of Power* (1997) und einige der Texte, auf denen Butler aufbaut und mit denen sie sich auseinandersetzt, i.e. Sigmund Freud, Michel Foucault u.a.

Literaturempfehlung: Judith Butler, *The Psychic Life of Power: Theories in Subjection* (1997)

Institut für Romanische Sprachen und Literaturen

Schleicher, Regina

P Das Bild der Jüdin in der französischen Literatur des 19. und 20. Jahrhunderts (L3 FR A-L:2; B-SLW:2//L2 FR A-LF:1//ROM MAG//L3+L2 aO)

Zeit: Mi 14-16 Uhr, Beginn 17.10.2007

Ort: IG 5201

Voraussetzungen/Organisatorisches: Teilnahmevoraussetzung für L3-Studierende (modularisierte Studiengänge): bestandenes "Propädeutikum Literaturwissenschaft"; für Hörer aller Fachbereiche, mit Schwerpunkt in Frauen- und Geschlechterstudien

In diesem Seminar beschäftigen wir uns mit der Jüdin als literarischer Figur seit der Romantik bis zur heutigen Literatur. In Form einer intensiven Auseinandersetzung mit den literarischen Texten sollen die bislang in der Sekundärliteratur vertretenen Thesen zu dem Stereotyp der "schönen Jüdin" und zu der Jüdin als gesellschaftliche Außenseiterin diskutiert werden. Dabei interessieren uns insbesondere die Fragen nach der jeweiligen Funktionalität der Konstruktionen und nach neueren Versuchen, einförmige und klischeehafte Bilder in literarischer Form zu konterkarieren und zu hinterfragen.

Das Seminar gliedert sich in zwei Phasen. Die ersten Sitzungen haben eine Einführung in die bisherige Forschungsliteratur und in eine thematisch orientierte methodische Verfahrensweise der Analyse literarischer Texte zum Gegenstand. In der zweiten Phase widmet sich das Seminar einer Auswahl literarischer Beispiele aus dem 19. und 20. Jahrhundert. Die TeilnehmerInnen des Seminars können in Form von Referaten oder Hausarbeiten die erworbenen methodischen Kenntnisse anwenden. Die Grundlagentexte sind in einem Reader zusammengestellt, der kurz vor Semesterbeginn im Semesterapparat des Seminars im Bibliothekszentrum Geisteswissenschaften (5. Stock, Q I, Raum 5.121) als Kopiervorlage zur Verfügung steht. Hier findet sich auch die Seminarliteratur sowie eine thematische Bibliographie.

Institut für Theater-, Film- und Medienwissenschaft

Küpper, Thomas

P Das Alter(n) in den Medien. Kulturwissenschaftliche Perspektiven

Zeit: Do 18-20 Uhr

Ort: IG 7.214

Voraussetzungen/Organisatorisches: Schwerpunkte Medien: M2 Analyse/Methoden, M4 Mediengeschichte

In den Massenmedien werden Bilder einer alternden Gesellschaft gezeichnet, wobei das Altern oft negativ besetzt ist: Es wird zum großen Teil mit nachlassender Attraktivität, Vereinsamung, abnehmenden Möglichkeiten in Verbindung gebracht. Michelle Pfeiffer zum Beispiel wird mit der Aussage zitiert, es sei schwer für sie, sich auf der Leinwand altern zu sehen. Die Medien halten das Alter(n) jedoch nicht nur fest, stellen es nicht nur dar, sondern in bestimmter Hinsicht erst her - sie definieren und typisieren es, markieren Altersgrenzen, -entwürfe und -normen. Kulturwissenschaften sehen sich inzwischen vor die Aufgabe gestellt, solche Schematisierungen und Wertungen des Alterns zu analysieren und zu hinterfragen; man spricht bereits von "Ageing Trouble" (Miriam Haller).

Das Proseminar bietet eine Einführung in diese Diskussion. Zunächst soll anhand von Grundlagentexten erarbeitet werden, was unter "Cultural Studies" zu verstehen ist. Dabei stellt sich die Frage, wie sich die unter dieses Stichwort gefassten theoretischen Ansätze auf das Thema Alter(n) anwenden lassen. Im weiteren Verlauf des Proseminars geht es darum, sie zur Untersuchung konkreter Beispiele aus der Literatur und dem Film heranzuziehen. Als Beispiele bieten sich unter anderem Texte wie Theodor Storms Novelle "Marthe und ihre Uhr" oder Bertolt Brechts Kurzgeschichte "Die unwürdige Greisin" an, aber auch populäre Filme, wie etwa "La Soupe aux choux" ("Louis und seine außerirdischen Kohlköpfe", Regie: Jean Girault), "Finding Forrester" ("Forrester - Gefunden!", Regie: Gus Van Sant) oder "Calendar Girls" ("Kalender Girls", Regie: Nigel Cole).

2.2 Hinweise auf andere Veranstaltungen

Fachbereich 5: Psychologie und Sportwissenschaften

Institut für Psychologie

Butzer, Ralph J.

S Das Versprechen der Schönheit: Unbewusste Beziehungsmodelle als Moderatoren von Paarbeziehungen

Zeit: Di 12-14 Uhr

Ort: NM 113

Voraussetzungen/Organisatorisches: Adressaten: Studierende im Wahlpflicht- bzw. Neben- oder Zusatzfach Psychoanalyse im Hauptstudium. Teilnahmevoraussetzung: Grundkurs Psychoanalyse und mehr als 1 Seminar. Gute Grundkenntnisse der Metapsychologie. Leistungen für Scheinvergabe: Nur Referate, keine Hausarbeiten, schriftliche Ausarbeitung und aktive Mitarbeit. Nur Teilnahmebescheinigung möglich

Das Affektsystem und seine propositionale Struktur (Krause) soll herausgearbeitet werden, um in einem zweiten Schritt - anhand zweier Modelle (Schönheit und Ekel) - die Struktur von bestimmten Beziehungen untersuchen zu können. Dabei sollen anhand von Beispielen (Partnerwahl, ev. evolutionäre Aspekte, und Schönheitschirurgie) unbewusste Objektbeziehungsarrangements herausgearbeitet werden.

Literaturempfehlung:

Hatfield, Elaine/Sprecher, Susan (1986): Mirror, mirror. The importance of looks in everyday life. Albany (SUNY Press) Krause, Rainer (1997): Allgemeine psychoanalytische Krankheitslehre. Bd. 1: Grundlagen. Stuttgart (Kohlhammer) Krause, Rainer (1998): Allgemeine psychoanalytische Krankheitslehre. Bd. 2: Modelle. Stuttgart (Kohlhammer) Menninghaus, Winfried (1999): Ekel Theorie und Geschichte einer starken Empfindung. Frankfurt (suhrkamp) Menninghaus, Winfried (2003): Das Versprechen der Schönheit. Frankfurt (suhrkamp) Pope, Harrison G./Phillips, Katarine/Olivardia, Roberto (2000): The Adonis-complex. The secret crisis of male body obsession. New York (The Fee Press)

Fachbereich 6: Evangelische Theologie

Stiftungsprofessur Islamische Religion

Özsoy, Ömer

V „Frau“ im Koran

Zeit:: Di 16-18 Uhr

Ort:: NM 113

(GV-KWI, GV-KWII) In dieser Vorlesung / diesem Seminar werden in der Moderne viel diskutierte Koranstellen, in denen es sich um "Frau" handelt, ausführlich analysiert, und es wird anhand klassischer Korankommentare versucht zu verstehen, was der Koran in diesen Aussagen ursprünglich sagte, und zu interpretieren, was diesen heute zu entnehmen sein könnte. Teilnehmern werden dadurch Kenntnisse über historisch-gesellschaftliche Kontexte jeweiliger Verse erwerben und sehen, wie Korankommentatoren mit diesen Versen umgehen.

Literaturempfehlung:

Ausgewählte Koranpassagen und empfohlene Literatur werden in der ersten Sitzung zur Vervielfältigung bereitgestellt. Teilnehmern wird empfohlen in jeder Sitzung Koranübersetzung mitzubringen.

Fachbereich 9: Sprach- und Kulturwissenschaften

Institut für Kunstpädagogik

Zaremba, Jutta

S Playing Gaming & Gender. Spieltheorien und die Praxis von Gamerinnen

Zeit: Do 10-12 Uhr, Beginn 25.10.2007

Ort: Studio

Wir betrachten deutsch- und englischsprachige Gamerinnen-Portale und vergleichen sie auf der Grundlage von aktuellen Spieltheorien miteinander. Dies soll uns die speziellen Motivationen, Spielvorlieben und Inszenierungspraxen dieser weiblichen Fankulturen näher bringen. Eigene Computerspielerfahrungen sind hierfür sicher von Nutzen, aber keinesfalls Bedingung.

Literaturempfehlung:

Winfred Kaminski/Martin Lorber (Hg): Clash of Realities. Computerspiele und soziale Wirklichkeit, München 2006 (Institutsbibliothek); Britta Neitzel: See? I'm Real... Multidisziplinäre Zugänge zum Computerspiel am Beispiel von Silent Hill, Münster 2005, (Institutsbibliothek); Britta Neitzel: Gespielte Geschichten, Diss, <http://deposit.ddb.de/cgi-bin/dokserv?idn=970619278> Portale: <http://www.playability.de> // www.womengamers.com // www.girlzclan.com // www.grrlgamer.com // www.zockerweibchen.de // www.maedchenblut.de

3. Interdisziplinäre Veranstaltungen

3.1 Interdisziplinäres Seminar für das Studienprogramm Frauenstudien/ Genderstudies



Haker, Hille und Konnertz, Ursula

S Dimensionen des Alter(n)s

Zeit: jede 2. Woche Mo 16:00 – 19:30; Einzeltermin am 29.10.2007 16:00 - 19:30; ab 22.10. 2007

Ort: NG 1.731; außer 03.12.2007: Cas 1.802

Voraussetzungen/Organisatorisches: Diese Veranstaltung findet in Zusammenarbeit mit dem Cornelia Goethe Centrum und dem Forum Alterswissenschaften und Alterspolitik statt. Anmeldung erforderlich, Sekretariat Viehl.

Englischkenntnisse vorausgesetzt, Interdisziplinäres Seminar, das für StudentInnen aus den Gender Studies offen ist. L2, L3, L5, Mag. , Modul 3 oder Modul 8c nach Absprache

Altern, Alter oder "Ageing" ist in den europäischen Gesellschaften (aber bei weitem nicht nur in ihnen) ein wichtiges sozialpolitisches und kulturelles Thema. Weil die Länder des "Nordens" zunehmend mit einer Gesellschaft leben müssen, in der nicht Kinder und junge Menschen das gesellschaftliche Bild bestimmen, sondern ältere Menschen, stellt sich die Frage, welche Bilder des Alter(n)s die gesellschaftlichen Diskussionen, die medialen Repräsentationen, die wissenschaftlichen Forschungsziele und die politischen Entscheidungen bestimmen, welche Bilder aktuell neu entstehen. In der biblischen Perspektive vor allem des AT, aber auch in anderen Religionen und Kulturen ist das Alter durch Erfahrung, Weisheit und einen hohen Grad an Autorität von Seiten der Jungen gekennzeichnet. "Alter" wird heute dagegen vor allem im Zusammenhang mit finanzieller oder sozialer Versorgung (Gesundheits- und Sozialpolitik) und der Funktionsveränderung physischer bzw. mentaler Leistungen des Körpers (Medizin, Gerontologie etc) diskutiert. In der Medizin und der kosmetischen Forschung wird nach Mitteln gegen das Altern geforscht (Biologie, Genetik, Endokrinologie, Hirnforschung). Das Erleben des Alter(n)s in der 2.en Hälfte des 20 Jahrhunderts wurde und wird in der Literatur oder in soziologischen und philosophischen Essays sehr differenziert und unterschiedlich beschrieben (Jean Améry, Simone de Beauvoir, Betty Friedan, Norbert Elias, Ursula Lehr, Philip Roth, Silvia Bovenschen etc.). Nur wenig Aufmerksamkeit wird in der gesamten Forschung und den verschiedenen Zugängen zum Thema allerdings auf die unterschiedlichen Erlebnisweisen und Formen des Alter(n)s der Geschlechter gelenkt und ebenso selten spielt die Kategorie Geschlecht bei der Analyse der Daten, der gesellschaftlichen Institutionen, der kulturellen Bilder und Texte zu "Alter(n)" und "Alten" explizit eine Rolle. In diesem interdisziplinären Seminar geht es um Zugänge zum Thema des Alter(n)s, so wie diese heute in verschiedenen Disziplinen diskutiert werden. Das Seminar wird dabei nur einige Schwerpunkte setzen können, die vor allem die Geschlechterperspektive berücksichtigt. Zwei Sitzungen werden unter Mitwirkung des Forums "Alterswissenschaften und Alterspolitik" der Goethe-Universität Frankfurt gestaltet: mit der Leiterin Prof. Dr. Dr. h.c. Gisela Zenz und Frau Ines Himmelsbach, Ma.

Literaturempfehlung:

Berliner Altersstudie www.base-berlin.mpg.de; Andreas Kruse: Was stimmt? Alter. Die wichtigsten Antworten, Freiburg 2007. Ursula Lehr: Zur Situation der älterwerdenden Frau. Bestandsaufnahmen und Perspektiven bis zum Jahre 2000, München 1987. Alter und Gesellschaft. Dritter Bericht zur Lage der Älteren Generation in der Bundesrepublik Januar 2001 abrufbar unter: www.bmfsfj.de/dokumente/Struktur/ix29201. Philip Roth: Jedermann. München/Wien 2006. Silvia Bovenschen: Alterwerden, Frankfurt 2006. Jean Améry, Über das Altern, Stuttgart. Simone de Beauvoir: Das Alter, Reinbek bei Hamburg 1970. Betty Friedan: Mythos Alter, Reinbek bei Hamburg 2002. J. Scharbert, Alter, in: Neues Bibel-Lexikon I, Zürich 1991. W. Schottroff, Alter als soziales Problem in der hebräischen Bibel, in: F. Crüsemann - C. Harmeier - R. Kessler (Hrsg.), Was ist der Mensch...? Beiträge zur Anthropologie des Alten Testaments (FS Hans Walter Wolff), München 1992.

Bisher fanden folgende interdisziplinäre Seminare statt:

- **WS 2000/2001** und **SoSe 2001**: Ute Gerhard (FB 03) und Susanne Opfermann (FB 10),
„Feministische Theorie“
- **WS 2001/2002**: Susanne Opfermann (FB 10) und Brita Rang (FB 04),
„Erziehung durch Lektüre im amerikanischen Roman des ausgehenden 18. und frühen 19. Jahrhunderts“
- **SoSe 2002**: Ute Sacksofsky (FB 01) und Ute Gerhard (FB 03),
„Citizenship und Geschlecht: Politische, zivile und soziale Rechte der Bürgerinnen und Bürger“
- **WS 2002/2003**: Marion de Ras, Anja May (beide FB 04) und Christine Löw (FB 03),
„Postmoderne und postkoloniale Theorien der Geschlechterforschung“
- **SoSe 2003**: Barbara Friebertshäuser (FB 04) und Uta Ruppert (FB 03),
„Gewalt gegen Mädchen und Frauen – Zur Politik der FrauenMenschenrechte“
- **WS 2003/2004**: Ute Gerhard (FB 03) und Heide Schlüpmann (FB 10),
„Momente der Frauenbewegung in Texten und Filmen“
- **SoSe 2004**: Susanne Opfermann (FB 10) und Ute Sacksofsky (FB 01),
„Gender in Law and Literature“; sowie
Barbara Friebertshäuser (FB 04) und Uta Ruppert (FB 03),
„FrauenMenschenrechte im Asylkontext Teil I“
- **WS 2004/2005**: Marlis Hellinger (FB 10) und Brita Rang (FB 04),
„Politeness, Gender and Education“; sowie
Barbara Friebertshäuser (FB 04) und Uta Ruppert (FB 03),
„FrauenMenschenrechte im Asylkontext Teil II“
- **SoSe 2005**: Ursula Apitzsch (FB 03) und Lena Inowlocki (FB 03),
„Gender und Migration“

- **WS 2005/2006:** Brita Rang (FB 04), Ulla Wischermann (FB 03), Skadi Loist
„Geschlechter- und Erziehungsverhältnisse in Szene gesetzt: mediensoziologische und erziehungs-theoretische Filmanalysen“
- **SoSe 2006:** Marlis Hellinger (FB 10) und Ute Sacksofsky (FB 01),
„Geschlecht, Sprache und Recht“
- **WS 2006/2007** Mechthild Bereswill (FB 03), Susanne Opfermann (FB 10),
„Über die Liebe“
- **SoSe 2007** Rang, Brita (FB 04) und Doff, Sabine (FB 10)
„Das gebildete Geschlecht: Frauen, Fremdsprachen und höhere Bildung“

3.2 Interdisziplinäres Kolloquium

Das Centrum veranstaltet in jedem Semester mit alternierenden thematischen Schwerpunkten eine öffentliche interdisziplinäre Kolloquiumsreihe, zu der alle Interessierten herzlich eingeladen sind. Durch die Einrichtung dieses regelmäßigen Kolloquiums hat das Cornelia Goethe Centrum ein Forum an der Johann Wolfgang Goethe-Universität geschaffen, das einen Raum für die Diskussion aktueller Fragen der Frauen- und Geschlechterforschung bietet. In diesem Semester ist das Thema des Kolloquiums: „OFF-LIMITS! – Neue Fragen der Geschlechterforschung“

Seit 2000 haben Kolloquien zu folgenden thematischen Schwerpunkten stattgefunden:

SoSe 2007	Belonging and Participation- Partizipation und Zugehörigkeit
WS 2006/2007	Geschlechtergerechtigkeit im Prozess der Globalisierung
SoSe 2006	Körper und Geschlecht
WS 2005/2006	Religion und Geschlecht
SoSe 2005	Migration und Geschlecht
WS 2004/2005	Unrechtserfahrungen
SoSe 2004	FrauenBildung und Gemeinwohl
WS 2003/2004	Das Ende der Ehe? Imaginationen – Realitäten – Alternativen
SoSe 2003	Biographie und Geschlecht
WS 2002/2003	Biowissenschaften und feministische Interventionen. Der bioethische Diskurs in der Gender-Perspektive
SoSe 2002	Islam und Geschlechterverhältnisse
WS 2001/2002	Geschlechterverhältnisse national – international
SoSe 2001	Öffentlichkeiten und Geschlechterverhältnisse
WS 2000/2001	„Die Anderen“ – Differenzen und Geschlechterverhältnisse
SoSo 2000	Körper–Sprache. Neuere Ansätze zur Geschlechterforschung

OFF-LIMITS! Neue Fragen der Geschlechterforschung

VeranstalterInnen:

Ursula Apitzsch/ Sabine Doff/ Barbara Friebertshäuser/ Ute Gerhard/ Hille Haker/ Marlis Hellinger/
Andreas Kraß/ Katharina Liebsch/ Susanne Opfermann/ Brita Rang/ Uta Ruppert/ Ute Sacksofsky/
Heide Schlüpmann/ Ulla Wischermann

Vorbereitung und Koordination: Julia Guttmann, Tel.: 798-23839

Zeit: Mittwoch, 18-20 Uhr

Beginn: 01.11.2007 (Achtung: ausnahmsweise Donnerstag)

Ort: AfE-Turm, Raum 238

Die Kolloquiumsreihe findet im Wintersemester 2007/2008 an folgenden Terminen statt:

- **01.11.2007 Prof. Dr. Christina von Braun (Berlin):**
Kanon und „Entkanonisierung“ als Prinzip westlicher Wissensordnung: Die Rolle der Kategorie Geschlechter in diesem Prozess
- **14.11.2007 Prof. Dr. Helma Lutz (Münster):**
„Doing it All“ – Powerfeminismus, Geschlechtergerechtigkeit und die Umverteilung von Fürsorgearbeit
- **28.11.2007 Dr. Mary Talbot (Nottingham):**
Feminism and language: new horizons in language and gender studies
- **12.12.2007 Dr. Sophinette Becker (Frankfurt):**
Sexuelle Verhältnisse im gesellschaftlichen Wandel- Diskurse und Realitäten
- **23.01.2008 Christine Löw (Frankfurt):**
Postkoloniale Feminismen und Globalisierungskritik
- **30.01.2008 Prof. Dr. Heide Schlüpmann (Frankfurt):**
Die Seele und die Schaulust

Weitere Informationen zur Kolloquiumsreihe entnehmen Sie bitte unserer Homepage:
<http://web.uni-frankfurt.de/cgc/>

4. Förderung von NachwuchswissenschaftlerInnen

4.1 Cornelia Goethe Preis

Mit dem Cornelia Goethe Preis wird jährlich eine herausragende Dissertation oder Habilitationsschrift aus der Frankfurter Universität ausgezeichnet, die die Bedeutungen der Geschlechterverhältnisse, die symbolischen Konstruktionen von Weiblichkeit und Männlichkeit sowie die erkenntniskritische Perspektive der Frauen- und Geschlechterforschung in der Wissenschaft reflektiert und neue Denkanstöße gibt.

Auch im Jahr 2007 wird wieder am 07. Dezember der Cornelia Goethe Preis im Rahmen des Cornelia Goethe Salons verliehen.

Aktuelle Informationen entnehmen Sie der CGC-Homepage.

4.2 DFG-Graduiertenkolleg „Öffentlichkeiten und Geschlechterverhältnisse. Dimensionen von Erfahrung“

Sprecherinnen:

Barbara Friebertshäuser (Frankfurt), Claudia Brinker-von der Heyde (Kassel)

In Kooperation mit der Interdisziplinären Arbeitsgruppe Frauen- und Geschlechterforschung der Universität Kassel (IAG) hat das Cornelia Goethe Centrum im Oktober 1999 ein DFG-Graduiertenkolleg einrichten können. Es umfasst 17 Stipendien (16 Doktorandenstipendien und 1 Postdoktorandenstipendium), durch deren Vergabe begabte NachwuchswissenschaftlerInnen gefördert werden können. Für die StipendiatInnen wurde ein Lehr- und Studienangebot mit Seminaren, Gastvorträgen, Kolloquien und Workshops entwickelt, das einer intensiven Betreuung der Forschungsvorhaben dient.

Das Kolleg befindet sich in der 3. Förderphase, nachdem die DFG eine weitere Verlängerung um 3 Jahre bewilligt hat (bis 2008).

Theoretischer Rahmen

Die Trennung von öffentlichen und privaten Sphären ist in der bürgerlichen Gesellschaft für das Verhältnis der Geschlechter und die Herstellung von Geschlechterdifferenz konstitutiv. In diesem Graduiertenkolleg wird an einem Öffentlichkeitskonzept gearbeitet, das eine Pluralität von Öffentlichkeiten umfasst. Ausgegangen wird von einer anhaltenden, breiten und interdisziplinären Auseinandersetzung mit dem Konzept ‚Öffentlichkeit‘ als einer Fundamentalkategorie abendländischer Geschichte, neuzeitlicher politischer Theorie und als kritisches Konzept der Gegenwartsanalyse, die auch über den deutschen Sprachraum hinaus auf die stimulierenden Fragestellungen von Habermas (Strukturwandel der Öffentlichkeit) folgte. Die wissenschaftliche Beschäftigung mit „Öffentlichkeiten“ (will man deren Vielfalt und nicht nur bürgerliche Bedingtheit hervorheben) weist auf eine Fülle ungelöster, innovativer und überaus aktueller Forschungsfragen. In der Verknüpfung mit der Analyse von Geschlechterverhältnissen will das Graduiertenkolleg ein zentrales Forschungsfeld eröffnen, das für alle Dimensionen der Frauen- und Geschlechterforschung von hoher Relevanz und Brisanz sein kann, u. a. weil mit der Herstellung unterschiedlicher „öffentlicher Räume“, „öffentlicher Positionen“ und „öffentlicher Gewalt“ Zugang zu Herrschaft beziehungsweise die Beteiligung an Souveränität ermöglicht wird.

Wissenschaftlich bietet die Problemstellung zweierlei: Mit der Fokussierung auf die Geschlechterverhältnisse kann sie einerseits einen wichtigen Beitrag leisten zur Erweiterung und notwendigen Vervollständigung des Forschungsgegenstandes „Öffentlichkeit“, andererseits bietet sie eine Anschlussstelle für die Vermittlung feministischer Studien in den einzelnen Disziplinen. Denn obwohl die unterschiedlichen Grenzziehungen und Grenzverschiebungen des Öffentlichen sowie die Dichotomisierung von „öffentlich/privat“ den gemeinsamen Bezugspunkt bilden, fällt auf, dass es bisher keine systematische Aufarbeitung dieser Konzepte im historischen, interdisziplinären und internationalen Vergleich gibt. Die Verknüpfung von „Öffentlichkeiten“ mit „Geschlechterverhältnissen“ öffnet somit den Blick auf die Verschränkungen von Subjektpositionen, sozialen Verhältnissen, symbolischer Ordnung und politischen Systemen und kennzeichnet zugleich eine Perspektive, die das Nachdenken über die sozialkulturelle Praxis der Herstellung von Geschlecht (Engendering) in den Mittelpunkt rückt.

Konzepte von Öffentlichkeit mit Dimensionen von Erfahrung zu verbinden ist nicht neu. Öffentlichkeiten sind durch gesellschaftliche Erfahrungen organisiert und bilden einen „Horizont von Erfahrungen“. Immer hat die Bezugnahme auf Erfahrung auch als kritische Referenz gegenüber Bestehendem oder Vorwissen gedient. Insofern ist sie Methode der Aufklärung und kann angesichts je unterschiedlicher Erfahrungen zur Prüfung vorhandenen Wissens und zur Kritik des Geltenden dienen. Doch soll die Bezugnahme auf Erfahrung in der Perspektive von Frauen- und Geschlechterforschung nicht als Wahrheitsbeweis dienen. Es gibt keine authentischen Erfahrungen außerhalb der Diskurse. Vielmehr wird Erfahrung hier verstanden als eine Form der widerständigen Aneignung und Konstruktion von „Wirklichkeit“, die an Sprache und soziale Kontexte geknüpft ist. Sie ist selbst in Diskurse und in die Geschichtlichkeit des Wissens eingebunden, deshalb notwendigerweise offen für Deutungen und Kritik. Im Forschungszusammenhang des Graduiertenkollegs dient die Bezugnahme auf Erfahrungen ebenfalls der Sichtbarmachung und der Thematisierung bisher ignorerter oder abgewerteter Gegenstandsbereiche und Forschungsfragen.

Fünf Forschungsfelder werden interdisziplinär entfaltet und multidisziplinär bearbeitet:

- I. Herstellung und Abgrenzung von Öffentlichkeiten und Privatsphären
- II. Funktionalität und Fiktionalität von Öffentlichkeit und Privatheit
- III. Institutionen: Kritik und Veränderbarkeit
- IV. Erfahrungen des Selbst – Kulturen des Widerspruchs
- V. Wissen als Kritik und Kritik der Wissenschaft

Beteiligt sind die folgenden Wissenschaftlerinnen und Disziplinen:

Ursula Apitzsch (Soziologie und Politologie, Frankfurt), Gertrud M. Backes (Soziale Gerontologie, Kassel), Claudia Brinker-von der Heyde (Mediävistische Germanistik, Kassel), Renate Dürr (Geschichte der Frühen Neuzeit, Kassel), Christel Eckart (Soziologie, Kassel), Barbara Friebertshäuser (Erziehungswissenschaft, Frankfurt), Katharina Liebsch (Soziologie, Frankfurt), Susanne Opfermann (Amerikanistik, Frankfurt), Brita Rang (Historische Erziehungswissenschaft, Frankfurt), Uta Ruppert (Politologie, Frankfurt), Ute Sacksofsky (Rechtswissenschaft, Frankfurt)

Assoziiert sind die folgenden Wissenschaftlerinnen und Disziplinen:

Marianne Braig (Politologie, Berlin), Martina Peter-Bolaender (Tanzwissenschaft, Frankfurt), Marion de Ras (Erziehungswissenschaft, NL-Oosterbeek), Heide Schlüpmann (Filmwissenschaft, Frankfurt), Helen Schüngel-Straumann (Bibelwissenschaft, Kassel), Ulla Terlinden (Stadtplanung/ Landschaftsplanung, Kassel), Christina Vanja (Geschichte, Kassel), Ulla Wischermann (Mediensoziologie, Frankfurt), Heide Wunder (Geschichte, Kassel)

Stipendiatinnen:

Michaela Bank (Amerikanistik):

„Universal Sisterhood“? Migrant women in the American woman's right movement in the 19th century.

Celine Camus (Erziehungswissenschaft & Soziologie):

Die Unterrepräsentation von Frauen an der Universität. Eine empirische Vergleichstudie zwischen Deutschland und Frankreich.

Sabine Flick (Soziologie):

Who Cares? Selbstsorge als alltägliche Vermittlung von „Arbeit“ und „Leben“.

Antje Harms (Geschichte):

Neue Frauen- neue Männer- neue Menschen. Ideen von Jugend, Geschlecht und Nation in der bürgerlichen Jugendbewegung der Weimarer Republik.

Annabelle Hornung (Literaturwissenschaft):

„...daz was ein dinc, daz hiez der Grâl“ – Der Gral und das Geschlecht.

Angela Kolbe (Recht):

Konstituierung der bipolaren Geschlechterordnung durch Recht unter besonderer Berücksichtigung von Intersexualität.

Skadi Loist (Amerikanistik/Medienkultur):

Queer Film Festivals in the US and Germany.

Rirhandu Mageza-Barthel (Politologie):

Gender Mainstreaming in der Friedenskonsolidierung: Teilhabemöglichkeiten von Frauen am Friedensprozess in Ruanda.

Milena Noll (Erziehungswissenschaft):

Sexualisierte Gewalt und Erziehung. Auswirkungen sexueller Missbrauchserfahrungen von Frauen auf die Erziehung ihrer Kinder.

Patricia Oliveira (Soziologie):

Gendering Bodies, embodying gender: girls's experiences in Brazil.

Alexandra Ommert (Soziologie):

Zwischen feministischer Theorie und neuen politischen Praxen: Das Phänomen Ladyfest.

Katja Reimann (Soziale Gerontologie):

Männlichkeitskonstruktionen und Alter(n). Körperumgang und Gesundheitsvorstellungen von älteren schwulen Männern.

Malaika Rödel (Soziologie):

»Gen(dered) bodies« – Natur, Technologie und Körper in den Diskursen um die Humangenetik.

Susanne Scharf (Amerikanistik):

Images of Childhood: Gender and Space in U.S. Imagery of Children, 1870-1915.

Dr. Isabelle Stauffer (Germanistik):

Gefühlsinszenierung und Leseverführung. Die Schreibweise der Galanterie im Spannungsfeld von Öffentlichkeit und Intimität.

Jennifer Villarama (Germanistik):

Die Darstellung der Amazone in der deutschen Literatur des 17. und 18. Jahrhunderts.

Mica Wirtz (Soziologie):

Fitness & gegenwärtige Verkörperungen von Geschlecht.

(Stand: Oktober 2007)

Nähere Informationen entnehmen Sie bitte der Homepage des CGC.

4.3 EU - Marie Curie Fellowships

Auf europäischer Ebene ist das CGC an dem interdisziplinären PhD-Programm „Marie Curie Gender Graduates“ beteiligt. Über dieses Programm kommen ausländische Doktorandinnen an das Cornelia Goethe Centrum und nehmen an der wissenschaftlichen Forschungsarbeit teil. Seit September 2005 werden in Frankfurt 2 Stipendiatinnen gefördert:

Wyke Stommel (Soziologie):

Identity and Community in a Forum for Eating Disorders.

Fabienne Imlinger (Erziehungswissenschaft):

Autobiographie und Öffentlichkeit im 18. und 19. Jahrhundert.

5. Forschungsprojekte

5.1 Laufende Forschungsprojekte

Die im Cornelia Goethe Centrum angesiedelte Frauen- und Geschlechterforschung befasst sich mit den Bedeutungen und Problemen der Geschlechterverhältnisse in allen gesellschaftlichen Bereichen; hierzu zählen die symbolischen Konstruktionen von Männlichkeit und Weiblichkeit, aber auch die sozialen Ungleichheiten und Machtverhältnisse, in die sie eingebunden sind. Besonders das Interesse an theoretischen Neuorientierungen, soziokulturellen Differenzierungsprozessen und internationalen Entwicklungen zeichnet das Forschungsprofil aus.

Das Cornelia Goethe Centrum sieht es als eine wichtige Aufgabe an, Forschungsprojekte zu initiieren und zu stützen sowie die Einwerbung von Drittmitteln zu forcieren. Die laufenden Projekte werden durch regelmäßige Forschungskolloquien betreut. Zurzeit wird zu folgenden Themen gearbeitet:

5.1.1 Ästhetische Distinktion. Bedeutung, Funktion und Praxis körperlicher, geschlechtlicher und sexueller Inszenierungen adoleszenter Mädchen und junger Frauen

Jugendliche bearbeiten ihr sexuelles Heranwachsen in der Gegenwartsgesellschaft in und mit Hilfe kultureller Körperpraktiken. Diese Praktiken sind imaginäre Strategien, mit denen sie sich in Bezug zu ihrer sozialen Geschlechtsgruppe, der Erwachsenen-Generation und den gesellschaftlichen Normen und Regeln setzen. Der erprobende Umgang mit der gesellschaftlichen Bewertung von weiblicher Sexualität spielt dabei eine wichtige Rolle und genau dies kommt sowohl in den meisten Erklärungsansätzen als auch in den empirischen Beschreibungen kaum und zum Teil gar nicht vor. Im Rahmen der Studie werden deshalb folgende Fragen bearbeitet:

- Auf welche Art und Weise thematisieren die Körperinszenierungen weiblicher Jugendlicher ihre Suche nach einer sexuellen Identität?
- Welche Funktion erfüllen körperkulturelle Praktiken und Inszenierungen für die Adoleszenten?
- Wie wirkt sich die symbolische Besetzung der kulturellen Praktiken (z.B. als Zeichen von Aufsässigkeit, von Pragmatismus, von Unterwürfigkeit oder ähnlichem) aus und inwieweit hilft sie bei der Bearbeitung bestimmter Lebensthemen oder Problemen?

Projektleitung: Prof. Dr. Katharina Liebsch

Projektmitarbeiterinnen: Dr. Inge Schubert, Marga Günther

Projektlaufzeit: Oktober 2007- Oktober 2008

5.1.2 Soziale Frauenschulen- die außeruniversitäre Ausbildungs-, Wissenschafts- und Forschungseinrichtung der bürgerlichen Frauenbewegung

Das Vorhaben, die Geschichte der Sozialen Frauenschulen zu erforschen, geht aus dem Projekt über „Pionierinnen der empirischen Sozialforschung im Wilhelminischen Deutschland“ hervor. Dieses im Rahmen des DFG-Schwerpunktprogramms 1143 geförderte Projekt untersucht personenbezogen den Beitrag der Pionierinnen Elisabeth Gnauck-Kühne, Gertrud Dyhrenfurth, Rosa Kempf und Marie Bernays zur empirischen Sozialforschung. Die weiterführende Projektphase soll schwerpunktmäßig während des Wilhelminischen Kaiserreichs entstandene außeruniversitäre Ausbildungs-, Wissenschafts- und Forschungseinrichtungen der bürgerlichen Frauenbewegung, die so genannten

Sozialen Frauenschulen, untersuchen. Ziel ist es, am Beispiel des „Seminar(s) für soziale Berufsarbeit“ in Frankfurt am Main und der „Soziale(n) Frauenschule“ in Mannheim die Gründung und Etablierung der Sozialen Frauenschulen im Wilhelminischen Deutschland und der Weimarer Republik aufzuzeigen und ihre Entwicklung während des Nationalsozialismus zu untersuchen. Die Konzeption und disziplinäre Entwicklung der im Rahmen der Sozialen Frauenschulen angebotenen Ausbildungs- und Studiengänge zur sozialen Berufsarbeit im Spannungsfeld zwischen Professionalisierung und Verwissenschaftlichung einerseits und Vergesellschaftung und Verstaatlichung andererseits sollen erforscht werden. Die besondere Aufmerksamkeit gilt dabei der geschlechtsspezifischen Arbeitsorganisation der Wissensproduktion und die Verortung der Sozialen Frauenschulen im nationalen Wissenschaftsgefüge.

Gefördert von der DFG im Rahmen des Schwerpunktprogramms 1143 "Wissenschaft, Politik und Gesellschaft. Deutschland im internationalen Zusammenhang im späten 19. und 20. Jahrhundert: Personen, Institutionen, Diskurse"

Projektleitung: Prof. Dr. Ute Gerhard

Projektmitarbeiterin: Marion Keller

Kontakt: Johann Wolfgang Goethe-Universität

Cornelia Goethe Centrum

Robert-Mayer-Straße 5

Fach 107

D-60054 Frankfurt/M.

FLAT Raum 620

fon ++49(0)69-798-2 87 67

fax ++49(0)69-798-2 23 83

Email: Prof. Dr. Ute Gerhard: Gerhard@soz.uni-frankfurt.de;

Marion Keller: Keller@em.uni-frankfurt.de

Projektlaufzeit: 1.6.2007 - 31.5.2009

5.1.3 Generation Geschlecht Gesundheit. Zum Selbstbild von Jungen im Rahmen moderner Generationsbeziehungen – das Beispiel der Medikalisierung von AD(H)S

Das Phänomen AD(H)S gilt als eine neuartige, moderne Krankheit. Sie betrifft überwiegend ein Geschlecht und eine Generation: Jungen, heute im Alter von 7 bis 10 Jahren. Die gängigen Aussagen über Krankheiten und Diagnosen entwerfen und konstruieren Geschlechtlichkeit, ohne die kulturellen Modelle gesund/krank, weiblich/männlich einer Reflexion zu unterziehen. Dabei ist insgesamt auffällig, dass die diagnostizierten Kinder selbst in der Debatte um AD(H)S kaum gehört werden. Im Rahmen der Studie soll deshalb geklärt werden, wie die betroffenen Kinder ihre Diagnose erleben und wie dieses Erleben ihr Selbstbild prägt. Von Interesse ist dabei auch, welche Rolle die Verabreichung von Medikamenten spielt und wie die Wirkungen der Medikamentenverabreichung von den betroffenen Jungen erfahren werden.

Projektleitung: Prof. Dr. Katharina Liebsch; Prof. Dr. Dr. Rolf Haubl, Sigmund-Freud-Institut Frankfurt

Projektlaufzeit: April 2007- April 2008

5.1.4 *Integration of Female Immigrants in Labour Market and Society. Policy Assessment and Policy Recommendations*

Das Forschungsprojekt analysiert den Einfluss sowohl nationaler als auch EU Policies auf die Lage von Migrantinnen in Europa innerhalb des letzten Jahrzehnts. Auf der Basis dieser Analyse formuliert es Empfehlungen für europäische Politiken auf unterschiedlichen Ebenen, die zu größerem sozialem Zusammenhalt innerhalb der europäischen Bevölkerungen führen sollen.

Gefördert von der EU im 6. Rahmenprogramm

Wissenschaftlicher Beirat: Prof. Dr. Ursula Apitzsch, Prof. Dr. Dorothee Frings

Projektkoordinatorin: Dr. Maria Kontos, IfS Frankfurt am Main

Projektmitarbeiterin: Ana –Violeta Sacaliuc

Laufzeit: 2006- 2008

Homepage: <http://www.femipol.uni-frankfurt.de/>

5.1.5 *Bürgerschaftliches Engagement im Bereich Frauen Menschenrechte und Asyl: Zivilgesellschaftliche Ansätze zur Integration von weiblichen Flüchtlingen am Beispiel Frankfurt/Main*

Das Forschungsprojekt untersucht den Beitrag von Expertinnen und Organisationen der Flüchtlingsarbeit zur Integration von weiblichen Flüchtlingen in Deutschland. Den analytischen und theoretischen Rahmen dieser Untersuchung bilden die Diskurse über Zivilgesellschaft, Menschenrechte und Integration von Menschen mit Migrationshintergrund. In diesem Zusammenhang fragt das Projekt nach den Zielen und Auswirkungen des konkreten Handelns zivilgesellschaftlicher AkteurInnen im Feld der Asylpolitik auf Integrationsdiskurse und die alltägliche Praxis kommunalen Handelns. Empirisch untersucht werden individuelle, soziale, rechtliche und institutionelle Bedingungen professioneller wie ehrenamtlicher Arbeit im Feld der Flüchtlingshilfe am Beispiel der Stadt Frankfurt am Main.

Ziel des Forschungsprojektes ist es, neue Erkenntnisse über konkretes Handeln, Einflussmöglichkeiten und Integrationschancen von zivilgesellschaftlichen Akteuren im Bereich Asyl, Menschenrechte und Geschlecht zu entwickeln. Im Dreieck Staat, Markt und Zivilgesellschaft wird letzterer eine konfliktvermittelnde und ausgleichende, eine Gemeinschaft stiftende und integrierende Rolle zuerkannt. Zugleich betont die Forschung die Partizipationsfunktion von Ehrenamt und bürgerschaftlichem Engagement. Doch gibt es bislang fast keine Aufschlüsse über Alltagspraxen und konkrete zivilgesellschaftliche Beiträge im Feld der Asylpolitik. Diese Lücke scheint uns um so dringender zu bearbeiten als wir die Flüchtlingsarbeit als eine bedeutungsvolle Arena gesellschaftlichen Konflikts betrachten, in der mit Standards der Menschenrechte und sozialen Praxen der Anerkennung zugleich auch normative Grundlagen des gesellschaftlichen Ganzen verhandelt werden. Diese Prozesse aus einer Geschlechterperspektive zu analysieren, verspricht Erkenntnisse über die Verschränkung von politisch, rechtlich und soziokulturell bestimmten Grenzziehungen zwischen Ausschluss, Diskriminierung und Integration bzw. zwischen Illegalität, Statuslosigkeit und Legalität zu gewinnen. Das zentrale Anliegen des Forschungsprojektes ist es, das Wissen über Integrationsansätze in diesem im mehrfachen Sinne "randständigen" Bereich der Migration und des zivilgesellschaftlichen Engagements zu verbreitern und Chancen der Integration analytisch auszuloten. Zugleich werden mit der Rekonstruktion dieser Prozesse auch Entwicklungen der Menschenrechtsbildung nachvollzogen, die für weitere Bildungsarbeit fruchtbar gemacht werden können.

Gefördert vom Hessischen Ministerium für Wissenschaft und Kunst
Projektleitung: Prof. Dr. Barbara Friebertshäuser; Prof. Dr. Uta Ruppert
Wissenschaftliche Mitarbeiterinnen: Brigitte Kubisch; Tanja Scheiterbauer
Kontakt: B. Friebertshaeuser@em.uni-frankfurt.de
Projektlaufzeit: 2006 – 2007

5.1.6 Paratexte – Präsentations- und Vermittlungsstrategien des frühen amerikanischen Romans

Die Studie befasst sich mit den Präsentations- und Vermittlungsstrategien des amerikanischen Romans zwischen 1774 und 1830. Anhand der Paratexte (Titelseiten, Widmungen, Vorworte, Autorenbezeichnungen, Pseudonyme etc.) werden Konventionen von Anonymität, Pseudonymität, Legitimationen, Selbstinszenierungen, Adressaten u. a. m. untersucht. Innerhalb des Untersuchungszeitraums verändern sich nicht nur Vorstellungen von Wesen und Funktion fiktionaler Literatur, sondern auch die Konzeptionen von Autorschaft und Autorenrolle. Diese Veränderungen stehen ihrerseits in Wechselwirkung mit dem Aufstieg nationalstaatlicher Ideen, Vorstellungen von der Eigenständigkeit amerikanischer kultureller Identität, und der Natur und den Aufgaben der Geschlechter. Ziel ist es, literaturbezogene Fragestellungen in einen breiteren kulturellen und ideengeschichtlichen Kontext einzuordnen.

Teilprojekt: Gender and the Early American Novel

Basierend auf einer statistischen Erhebung aller amerikanischen Romane im Zeitraum von 1774-1830 wird der Autorenanteil von Frauen und Männern sowie der Grad von Anonymität der Publikationen ermittelt. Auf diese Weise lassen sich Annahmen über die Beteiligung der Geschlechter an der Romanproduktion substantiieren bzw. korrigieren und Veränderungen ermitteln.

Projektleitung: Prof. Dr. Susanne Opfermann
Kontakt: opfermann@em.uni-frankfurt.de

5.1.7 Elizabeth Stoddard – Edition und Übersetzung

Elizabeth Stoddard (1823-1902) hat mittlerweile Anerkennung gefunden als Verfasserin eines der besten amerikanischen Romane des 19. Jahrhunderts: *The Morgesons* (1862) steht auf der Schwelle zwischen romantischem und realistischem Erzählen. Dieser Text ist als Taschenbuch verfügbar; ihre beiden anderen Romane immerhin als Reprints.

Stoddards umfangreiches sonstiges Werk umfasst Essays, Erzählungen, Geschichten für Kinder und Gedichte, die in einer breiten Palette von Zeitschriften und Magazinen erschienen. Außer einer Sammlung von Gedichten aus dem Jahr 1895 wurde nichts davon in Buchform publiziert; Stoddards Texte sind daher nur sehr mühsam zugänglich. Das Projekt will dem in mehreren Schritten Abhilfe verschaffen: mit einer ausgewählten und kommentierten Ausgabe von Stoddards Erzählungen; mit einem Sammelband, der das Spektrum ihres Schreibens zeigt, und mit der erstmaligen Übersetzung ihres Romans *The Morgesons* ins Deutsche.

Projektleitung: Prof. Dr. Susanne Opfermann
In Kooperation mit: Prof. Dr. Helmbrecht Breinig (Erlangen-Nürnberg)
Kontakt: opfermann@em.uni-frankfurt.de
Veröffentlichung: "Elizabeth Stoddard. Stories" ed. with an introduction by Susanne Opfermann and Yvonne Roth. Boston, Northeastern UP, 2003

5.1.8 Language and Communication: Diversity and Change

Together with Anne Pauwels of the University of Western Australia I edited Vol. IX (*Language and Communication: Diversity and Change*) of the Series *Handbooks of Applied Linguistics* (HAL) to be published by de Gruyter (2007). This international project will be a major reference work, whose 9 volumes will provide a comprehensive coverage of the field of Applied Linguistics (AL).

The project is based on an understanding of AL as a problem-oriented and problem-solving discipline. AL is not interpreted as a reduction of (theoretical) linguistics, nor as simply "applying" linguistic theories and methodologies. Rather, the assumption is that AL is actively involved in the development of innovative theoretical approaches as well as practical solutions, drawing on insights from linguistics, but also neighbouring disciplines such as psychology, anthropology, and sociology. The *Handbook*-series focusses explicitly on the question in which way AL may contribute to the identification, description and solution of real world problems which manifest themselves (also) on the level of language and communication. In Vol. IX, *gender* will be one issue among many others.

Projektleitung: Prof. Dr. Marlis Hellinger
Kontakt: Hellinger@em.uni-frankfurt.de

5.1.9 Jüdische Lehrerinnen an öffentlichen Schulen der Stadt Frankfurt (1890-1935)

An diesem facettenreichen Projekt sind Studierende und Promovierende beteiligt. Es richtet sich insbesondere auf die Geschichte jüdischer Lehrerinnen der Stadt Frankfurt, aber auch – vergleichend - auf die anderer Lehrerinnen- und Lehrergruppen. Basismaterial sind die archivierten Personalakten, die – ungeordnet – im städtischen Archiv lagern.

Die relativ große Anzahl von Personalakten jüdischer Lehrerinnen deutet auf eine Besonderheit der Frankfurter Situation. Aus keiner anderen deutschen Stadt ist eine solche Zahl jüdischer Lehrerinnen an öffentlichen Schulen bekannt. Zwar weiß man bereits aus Untersuchungen zur Geschichte des Frankfurter Philanthropins, der Schule der jüdischen Gemeinde, dass es dort auch einige Lehrerinnen gab, und man ist darüber hinaus informiert, dass sich jüdische Lehrerinnen in privaten jüdischen Mädchenschulen fanden, doch ist deren Anwesenheit im öffentlichen Schulwesen der Stadt bisher auch im Jüdischen Museum nicht bekannt gewesen. Eine Untersuchung ihrer Professionskarrieren, insbesondere in der Weimarer Republik und den ersten Jahren des Nationalsozialismus, ist auch deshalb ein forschungsintensives Unterfangen, weil Untersuchungen zu Lehrerinnen in Frankfurt generell fehlen. Hinzu kommt, dass es keine anderen regionalen und überregionalen Studien zu jüdischen Lehrerinnen in Deutschland gibt. Insofern scheint es wichtig, diese Frankfurter Archivfunde und –bestände und damit die besondere Situation Frankfurts in die Forschungsdiskussion einzubringen.

Das Forschungsprojekt ist darauf gerichtet, die einzelnen Professionsbiographien – sei es jüdischer, sei es nicht jüdischer Lehrerinnen und Lehrer - im Zeitraum zwischen 1900 und 1935 nicht nur als singuläre Fälle zu rekonstruieren, sondern prosopographisch, d. h. kollektivbiographisch zu verfahren. Auf die Weise werden nicht nur der Stadtgeschichte neue Aspekte hinzugefügt, sondern auch neue Wege der erziehungsgeschichtlichen Biographieforschung beschritten.

Projektleitung: Prof. Dr. Brita Rang
Kontakt: Rang@em.uni-frankfurt.de

5.1.10 Gendersensitive Aspects of 'Self-regulated Learning' – History and Theory

Das Projekt ist Teil eines mit pädagogischen Psychologen gemeinsam durchgeführten Projekts zu aktuellen und historischen Aspekten selbstregulierten Lernens. Selbstregulatorisches Lernen ist vor allem ein aktuelles Thema der Pädagogischen Psychologie, das unter anderen Begriffen in der Pädagogik aber eine lange historische Tradition hat. In der aktuellen kognitionspsychologischen Forschung wird davon ausgegangen, dass beim Erwerb von Wissen die Lernenden keine passive, sondern eine aktive Rolle spielen. Eine große Bedeutung wird mentalen Aktivitäten zugeschrieben, die dazu führen, dass neues Wissen an vorhandene Wissensstrukturen assimiliert werden kann. Vor dem Hintergrund dieser Auffassung und aufgrund empirischer Befunde aus der kognitiv orientierten Lernpsychologie wurden Modellvorstellungen guter LernerInnen wie z. B. das Good Information Processor Model entwickelt, in denen insbesondere solche Lernprozesse im Mittelpunkt stehen, die vom Lernenden selbst gesteuert werden (Pressley, 1995; Pressley, Borkowski & Schneider, 1989). Erfolgreiche LernerInnen zeichnen sich nach diesen Modellvorstellungen durch eine Reihe charakteristischer kognitiver, metakognitiver und motivationaler Merkmale aus: Sie besitzen einschlägige Kenntnisse über Lernstrategien und deren Anwendungsbedingungen. Sie sind in der Lage, eigene Lernvorgänge zu planen, zu initiieren, aufrechtzuerhalten, zu beobachten und zu regulieren. Sie können eigene Stärken und Schwächen beim Lernen erkennen und sie können Lernergebnisse evaluieren und motivational verarbeiten (Schiefele & Pekrun, 1996). Selbstregulatorisches und strategisches Lernen wurde vielfach bei älteren Schulkindern, Jugendlichen oder Erwachsenen untersucht, hat sich prinzipiell jedoch auch schon bei jüngeren Kindern als eine erfolgreiche Form des Lernens erwiesen (Hattie, Biggs & Burdie, 1996). Korrespondierend zu diesem Befund zeigen entwicklungspsychologische Studien, dass gerade im Grundschulalter eine deutliche Zunahme an strategischen und metakognitiven Kompetenzen zu verzeichnen ist (Schneider & Büttner, 2002). Durch PISA wissen wir, dass Mädchen und Jungen unterschiedliche Lernergebnisse und wahrscheinlich auch unterschiedliche Lernstrategien nutzen (können).

Aus dem heutigen Interesse, diese Situation dauerhaft aufzubrechen, soll historisches Wissen gezielt als Element der Implementation von Fördermaßnahmen zum Erwerb selbstregulatorischer Lernstrategien genutzt werden. Selbstregulatorisches Lernen hat insbesondere in den pädagogischen Reformbewegungen in den ersten drei Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts in Deutschland eine Rolle gespielt, aber auch im expliziten Bezug der pädagogisch-psychologischen Forschung auf sie. Für beide Entwicklungen wurden Konzeptionen der „Tat-“ und „Arbeits-Schule“, des „Projektunterrichts“ oder der „Selbsttätigkeit“ bedeutsam. Trotz eines vielfältigen Interesses am selbständig-motiviert Lernenden in der deutschen Vergangenheit, ist die Intention jedoch primär Intention geblieben und lebt gegenwärtig im teilweise diffusen Verständnis vom „autonom Lernenden“ wieder auf. (Horlacher, 2002). Schule blieb primär der Ort, an dem *die* Lehrenden das Wissen weitergeben, das die Schüler „anwenden“.

Im Kontext des Projektteils, der „gendersensitive aspects“ des selbstregulierten Lernens beobachtet, geht es deshalb (1) um die Erforschung der konzeptuellen Wahrnehmung von Geschlechterdifferenzen in der Erziehungsgeschichte (insbesondere in den ersten drei Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts, der Zeit der Reformpädagogik) und (2) auch um die Bedeutung von Geschlechterdifferenzen bei der aktuellen Implementation selbstregulativer Strategien.

Projektleitung: Prof. Dr. Brita Rang
Kontakt: Rang@em.uni-frankfurt.de

5.1.11 Gender Differences in Dutch Islamic Schools

Es ist inzwischen in Deutschland bekannt, dass die Niederlande ein öffentlich finanziertes, aber zu großen Teilen privat organisiertes Unterrichtssystem besitzen. Das gilt insbesondere für den Primarschulbereich, zu dem gegenwärtig 7690 öffentliche und private Schulen gehören. 68,3% aller Schüler besuchen die "bijzondere scholen", d. h. separate oder private Schulen. Die übrigen (31,7 %) sind in öffentlichen, d. h. in Gemeindehand befindlichen Einrichtungen. Den etwa 70%igen Anteil des Privatschulunterrichts teilen sich unterschiedliche, vor allem religiöse Gruppierungen. 27,3 % der Kinder und Jugendlichen folgen protestantisch-christlichem, 33,9 % katholischem Unterricht und nur ein kleiner Teil von 7,1% lernt in anthroposophischen, in Montessori-, Dalton-, Jena-Plan- oder Freinet-Schulen oder aber besucht islamische, jüdische, hinduistische, zur protestantischen Brudergemeinschaft gehörende Institutionen (Primair onderwijs in cijfers 2002, S. 44). Die Prozentzahlen zeigen ein seit Ende der zwanziger Jahre relativ konstantes Bild (Idenburg 1964, S. 114). Das Forschungsprojekt richtet sich auf die zurzeit 45 islamischen Schulen und dabei auf das besondere Verhältnis der Geschlechter in diesen Schulen.

Die Einrichtung öffentlich finanzierter aber privat beantragter und organisierter Schulen wurde nach einem etwa 80 Jahre währenden Streit zwischen Konfessionellen und Liberalen 1917 mit dem so genannten Schulkompromiss beschlossen und im Gesetz für den Primarunterricht von 1920 im einzelnen ausgestaltet. Eltern bekamen das Recht, auf Antrag eine eigene Schule mit einem eigenen privatrechtlichen „bestuur“, d. h. einem Vorstand, der zugleich Verwaltungsgremium ist, einzurichten. Noch heute reicht ein religiös oder reformpädagogisch motiviertes Interesse aus, um an die Gründung einer privaten Schule zu gehen. Nichts trägt die Schule, als sie sich selbst (und die staatliche Finanzierung). Die besondere Autonomie wird bereits bei der Einrichtung und Zusammensetzung des Vorstands sichtbar. Laut Bürgerlichem Gesetzbuch, Buch 2, besteht er nur aus wenigen Mitgliedern, darunter einem oder einer Vorsitzenden, einem Sekretär und einem "Penningmeester" (Braster 1995, S. 215). Es sind gerade die Eltern von Kindern der (geplanten) Schulen, die Sitz im Vorstand haben (v. Wieringen 1995, S. 188ff.).

Mit dem Blick auf solche Möglichkeiten, gelten die Niederlande vielen deutschen Pädagogen als das Eldorado der Reformpädagogik. Doch haben auch die privaten Schulen inzwischen die Beweispflicht, dass die Leistungen ihrer Schüler/innen nicht hinter die nationalen Standards (gesetzlich verankerte und sehr präzise formulierte "Kernziele" der zentralen Unterrichtsfächer) zurückfallen. Ein die Primarschule abschließender, Vergleichswerte liefernder Abschluss-Test (wie der CITO-Test) wird auch ihnen abverlangt.

In den letzten zwanzig Jahren ging die Zahl der privaten Schulen aufgrund von Zusammenlegungen zunächst zurück. Inzwischen sind allerdings die Schulen unter streng religiösen Vorzeichen hinzugekommen, die von einer erneuten „verzuiling“, d. h. der vertikalen Aufspaltung oder Grenzziehung in der Gesellschaft unter religiösen Vorzeichen, sprechen lassen. Einige hinduistische, vor allem aber die 45 islamischen Schulen bilden inzwischen eine gesellschaftlich deutlich wahrgenommene und in den Medien heftig diskutierte Gruppe. Die privaten Schulen allgemein und damit auch streng islamische Schulen wie Al Ummah in Enschede schützt das sehr weit reichende, gesetzlich verankerte Elternrecht der Niederlande. Was in den islamischen Schule geschieht, erfahren wir nicht nur aus eigener Beobachtung, sondern auch von den Schul-Inspektoren, die u. a. im vergangenen Jahr angesichts von öffentlich geäußerten Zweifeln, ob der dort erteilte Unterricht nicht die Integration seiner Schüler und Schülerinnen in die niederländische Gesellschaft verhindere, die 45 Schulen auf der Basis der gesetzlichen Vorgaben evaluierten und kritisch klassifizierten (Islamitische scholen 2002.; 2004; Inspectie 2003).

In diesem Forschungsprojekt geht es um die Untersuchung der bisherigen Entwicklung der 45 islamischen Schulen allgemein, und um die Frage der Geschlechterverhältnisse in ihnen im Besonderen. Denn nicht nur gibt es an einigen Schulen gesonderte Eingänge für Mädchen, die meisten Schulen trennen Mädchen und Jungen, Lehrer und Lehrerinnen auch im Unterricht.

Angesichts der Kopftuchdebatte in Deutschland, scheint die Beobachtung des niederländischen Großteils privaten Schulwesens mit seinen langen Traditionen der Integration unterschiedlicher religiöser Gruppen ein wichtiges Beispiel für den kulturellen Umgang mit Differenz. Die aktuellen Debatten zu den islamischen Schulen weisen allerdings auf besondere Schwierigkeiten. Wieweit sie mit der Geschlechterfrage zu tun haben ist ein Gesichtspunkt der Untersuchung.

Projektleitung: Prof. Dr. Brita Rang
Kontakt: Rang@em.uni-frankfurt.de

5.2 Abgeschlossene Projekte

Pionierinnen der empirischen Sozialforschung im Wilhelminischen Deutschland

Gefördert von der DFG im Rahmen des Schwerpunktprogramms 1143 "Wissenschaft, Politik und Gesellschaft. Deutschland im internationalen Zusammenhang im späten 19. und 20. Jahrhundert: Personen, Institutionen, Diskurse"

Projektleitung: Prof. Dr. Ute Gerhard

Projektmitarbeiterin: Marion Keller

Laufzeit: 1.6.2005 – 31.5. 2007

Veröffentlichung in Vorbereitung

Beziehungsgestaltung, Identität und Schulerfolg von Mädchen. Zur Soziologie der Nähe und der Reziprozität in schulischen Kontexten

Gefördert durch Mittel zur Förderung von kleineren Projekten zur Frauen- und Geschlechterforschung der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt

Projektleitung: Prof. Dr. Katharina Liebsch,

Projektmitarbeiterinnen: StR'in Ursula Bös, Dr. Inge Schubert, sowie vier studentische Mitarbeiterinnen

Laufzeit: Oktober 2005 – Dezember 2006

Reflexive Professionalisierung von Lehrerinnen und Lehrern im Kontext der gesellschaftlichen Zunahme unsicheren Wissens: Das Beispiel Bio-Ethik

Gefördert durch das Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst des Landes Baden-Württemberg

Projektleitung: Prof. Dr. Katharina Liebsch

Projektmitarbeiterin: Ulrike Manz

Laufzeit: Oktober 2003 – Juni 2006

Veröffentlichungen: Liebsch, Katharina/Manz, Ulrike: Jenseits der Expertenkultur. Zur Aneignung und Transformation biopolitischen Wissens in der Schule. Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden 2007

Challenging Knowledge and Disciplinary Boundaries through Integrative Research Methods in the Social Sciences and Humanities

Gefördert durch die EU im 6. Rahmenprogramm

Projektleitung: Prof. Dr. Ursula Apitzsch

Projektmitarbeiterin: Dipl. Soz. Irini Siouti

Laufzeit: Mai 2004 – Mai 2007

Veröffentlichungen: Ursula Apitzsch/ Irini Siouti: Biographical analysis as an interdisciplinary research perspective in Migration Studies. (Im Erscheinen)

Ursula Apitzsch/ Irini Siouti: Transnationale Biographien. In: H-G.Homfeldt/W.Schröer/ C.Schwepe (Hrsg.)(2007): Transnationalität und Soziale Arbeit. Juventa Verlag.

Ursula Apitzsch/ Irini Siouti: Interdisciplinarity, research policies and practices: Two case studies in Germany. <http://www.hull.ac.uk/researchintegration/National%20Reports.htm>.(2006)
Ursula Apitzsch/ Irini Siouti: Infrastructural definitions of the humanities and social sciences in eight European countries. <http://www.hull.ac.uk/researchintegration/Comparative Reports.htm> (2005)
Ursula Apitzsch, Rebekka Krebs, Irini Siouti, Silke Wenk: Disciplinary barriers between the social sciences and the humanities. National Report on Germany
<http://www.hull.ac.uk/researchintegration/National%20Reports.htm> (2004)
Homepage: www.hull.ac.uk/researchintegration

Das Verhältnis von Citizenship, Gender und neuer Selbständigkeit in multikulturellen europäischen Migrationsgesellschaften

Gefördert durch das Hessische Ministerium für Wissenschaft und Kunst

Projektleitung: Prof. Dr. Ursula Apitzsch / PD Dr. Inowlocki

Projektmitarbeiterin: Dr. Kyoko Shinozaki

Laufzeit: 1.4.2005 – 30.3.2006

Veröffentlichung:

Ursula Apitzsch: Citizenship, New Migration and Gender Diversity in Europe. In: Irregular Migration, Informal Labour and Community in Europe, (ed. Erik Berggren, Branka Likic-Brboric, Gülay Tokzös and Nicos Trimikliniotis). Maastricht: Shaker, pp. 200-209.(2007)

Weibliche Migranten in informellen europäischen Arbeitsmärkten

Gefördert durch das Hessische Ministerium für Wissenschaft und Kunst

Projektleitung: Prof. Dr. Ursula Apitzsch / PD Dr. Lena Inowlocki

Projektmitarbeiterin: Felicia Herrschaft

Laufzeit: 1.4. – 31.12. 2006

Veröffentlichung: Ursula Apitzsch: Kulturelle Entbettung und gegenhegemoniale Netzwerke, in: Das Argument 266 „Migrantinnen, Grenzen überschreitend“, H.3/2006, S.365 – 380.

The Chances of the Second Generation in Families of Ethnic Entrepreneurs

Gefördert durch die EU-DG Research

Projektleitung: Prof. Dr. Ursula Apitzsch, Institut für Sozialforschung

Projektmitarbeiterin: Dr. Maria Kontos

Laufzeit: 2003 – 2006

Veröffentlichungen:

Apitzsch, Ursula: The Chances of the Second Generation in Families of Ethnic Entrepreneurs, in: Revue Européenne des Migrations Internationales, Vol.21, No.3/2005, pp. 83-95.

Apitzsch, Ursula: Die Chancen der Zweiten Generation in selbständigen Migrantenfamilien. Vortrag im Plenum XI des 32. Kongresses der DGS in München, in: Karl Siegbert Rehberg (Hg.): Soziale Ungleichheit, kulturelle Unterschiede, Frankfurt/New York 2006, S.737 – 752.

Homepage: www.ethnogeneration.org

Self-Employment Activities Concerning Women and Minorities: Their Success or Failure in Relation to Social Citizenship Policies

Gefördert durch die EU-DG Research

Projektleitung: Prof. Dr. Ursula Apitzsch

Projektmitarbeiterin: Dr. Maria Kontos

Laufzeit: 1.12.1997 – 30.11.2000

Veröffentlichungen:

Apitzsch, U. / Kontos, M. (eds.): Self - employment, Gender and Migration, in: International Review of Sociology Vol.13, No.1/2003, Monographic Section, pp. 67 – 234.

Apitzsch, U. / Jansen, M. (Hrsg.): „Migration, Biographie und Geschlechterverhältnisse“ Münster 2003.

Biographical Methods and Professional Practice

Gefördert durch die EU-DG Research

Projektleitung: Prof. Dr. Ursula Apitzsch (in Zusammenarbeit mit Prof. Prue Chamberlayne, Open University, London)

Projektmitarbeiterin: Dr. Maria Kontos

Laufzeit: 1.10.1999 – 31.3.2001

Veröffentlichung: Apitzsch, U. / Bornat, J. / Chamberlayne, P. (eds.): „Biographical Methods and Professional Practice. An International Perspective“. Bristol 2004.

Körperinszenierungen im Jugendalter – jugendliche und pädagogische Perspektiven – eingefangen mittels ethnographischer Feldforschung und dem Medium der Fotografie

Gefördert vom Hessischen Ministerium für Wissenschaft und Kunst

Projektleitung: Prof. Dr. Barbara Friebertshäuser; Dipl.-Päd. Antje Langer

Mitwirkende im Projekt: Gabriele Frenzel (Lehrerin); Dipl.-Päd. Henriette Schmitz; Dipl.-Päd. Marion Ott; Dipl.-Sozialpäd. Holger Adam; Renate Herrmann (Lehrerin) sowie die Studentinnen und Studenten: Andrea Bargon; Janine Hartwig; Dorothee Haubs; Annika Jensen; Nicole Koch; Christine Lingkost, Kerstin Nitsche; Jörg Recke; Sophia Richter; Antje Schneider.

Kontakt: B. Friebertshaeuser@em.uni-frankfurt.de, Tel.(069) 798-28174

Veröffentlichungen: Gegenwärtig bereitet die Projektgruppe eine Buchpublikation zum Thema vor, der Band soll 2007 im Ulrike Helmer Verlag erscheinen.

Frauen/Menschenrechte, Asylpolitik und Integration. Integrationskonzepte von Expertinnen der Flüchtlingsarbeit

Gefördert vom Hessischen Ministerium für Wissenschaft und Kunst

Laufzeit: 01. Januar 2003 – 30. Juni 2006

Projektleitung: Prof. Dr. Barbara Friebertshäuser; Prof. Dr. Uta Ruppert

Kooperationspartnerin in Teil I: Christa Oppenheimer, MA (Universität Bielefeld)

Wissenschaftliche Mitarbeiterin: Dipl. Soz. Simin Jampoolad

Frauen- und Geschlechterstudien: Qualifikationen, Arbeitsfelder und Berufswege von Absolventinnen und Absolventen

Gefördert vom Hessischen Ministerium für Wissenschaft und Kunst

Projektleitung: Prof. Dr. Ute Gerhard / PD Dr. Ulla Wischermann

Projektmitarbeiterin: Dr. Marianne Schmidbaur

Laufzeit: 01. Mai 2004 – 31. Januar 2005

Veröffentlichungen: Schmidbaur, Marianne (2005): „Gender-Kompetenz in der beruflichen Praxis“, in: Hering, Sabine/ Strambolis, Barbara (Hg.): Uni Siegen goes Gender. Dokumentation einer Tagung Oktober 2004. Siegen. Herstellung: Frank Reisel: 75-89

Arbeitsbedingungen in der Gebäudereinigung in öffentlichen Gebäuden. Vergaberichtlinien als wirksames Instrument zur Sicherung arbeits- und tarifrechtlicher Standards?

Gefördert von der Hans-Böckler-Stiftung

Projektleitung: Prof. Dr. Ute Gerhard / Prof. Dr. Claudia Gather (Berlin)

Projektmitarbeiterinnen: Heidi Schroth, Lena Schürmann (Berlin)

Laufzeit: 1. März 2003 – 31. August 2004

Employment and Women's Studies: The Impact of Women's Studies Training on Women's Employment in Europe

Gefördert innerhalb des fünften thematischen Rahmenprogramms (5th Thematic Framework) durch die Europäische Kommission

Projektleitung: Prof. Dr. Ute Gerhard / PD Dr. Ulla Wischermann

Projektmitarbeiterin: Dr. Marianne Schmidbaur

Laufzeit: 1. Oktober 2001 – 30. Juni 2003

Veröffentlichung: „Employment, Equal Opportunities and Women's Studies: Women's experiences in seven European countries“, edited by Gabriele Griffin, erschienen im Ulrike Helmer Verlag, Königstein/Taunus 2004.

Islam und Geschlechterverhältnisse, Menschenrechte, Migration und interkultureller Dialog

Gefördert vom Hessischen Ministerium für Wissenschaft und Kunst

Projektleitung: Prof. Dr. Ute Gerhard / Prof. Dr. Marianne Braig

Projektmitarbeiterin: Dr. Mechthild Rumpf

Laufzeit: 1. Januar 2001 – 31. März 2002

Veröffentlichung: „Facetten islamischer Welten. Geschlechterordnung, Frauen- und Menschenrechte in der Diskussion“ erschienen im Verlag transcript, Bielefeld 2003.

Institutionalisierte Frauenpolitik zwischen Verrechtlichung, Modernisierung und Frauenbewegung. Eine Wirkungsanalyse

Gefördert vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend

Projektleitung: Prof. Dr. Ute Gerhard

Projektmitarbeiterinnen: Dr. Clarissa Rudolph, Uta Schirmer

Laufzeit: 1. Oktober 1999 – 31. März 2002

Veröffentlichung: „Gestalten oder verwalten? Kommunale Frauenpolitik zwischen Verrechtlichung, Modernisierung und Frauenbewegung. Mit einem Vorwort von Ute Gerhard“, erschienen im Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden 2004.

Erwerbstätige Mütter im Spannungsfeld von Sozialpolitik und sozialer Praxis

Gefördert von der Hans-Böckler-Stiftung

Projektleitung: Prof. Dr. Ute Gerhard / Dr. Ute Klammer

Projektmitarbeiterinnen: Dr. Isolde Ludwig, Vanessa Schlevogt

Laufzeit: 1.11.1998 – 31.10.2000

Veröffentlichung: „Managerinnen des Alltags. Strategien erwerbstätiger Mütter in Ost- und Westdeutschland“ erschienen im Verlag edition sigma, Berlin 2002.

Working and Mothering: Social Practices and Social Policies (EU-Netzwerk TSER)

Projektleitung: Prof. Dr. Ute Gerhard

Projektmitarbeiterin: Anja Weckwert

Laufzeit: 1.11.1998 – 31.4.2001

Beteiligt waren 9 Länder: Spanien, Niederlande, Italien, Irland, Großbritannien, Frankreich, Schweden, Norwegen und Deutschland

Veröffentlichung: „Erwerbstätige Mütter. Ein europäischer Vergleich“ erschienen im Verlag C. H. Beck, München 2003.

6. Workshops und Konferenzen 2000 – 2007

Das Forschungs- und Lehrprofil des Cornelia Goethe Centrums für Frauenstudien wird auch durch Diskussion und Austausch mit qualifizierten WissenschaftlerInnen gewonnen, die zu öffentlichen Veranstaltungen eingeladen werden. Hierbei wird, wie generell in der Centrumsarbeit, besonderer Wert auf Interdisziplinarität und Internationalität gelegt.

6.1 Workshopreihe „Zur Standortbestimmung feministischer Wissenschaft“

Die Veranstaltungsreihe „Zur Standortbestimmung feministischer Wissenschaft“ umfasst zweitägige Workshops in Verbindung mit einem öffentlichen Vortrag, die interdisziplinär und international ausgerichtet sind und dem wissenschaftlichen Austausch über die Weiterentwicklung von Frauen- und Geschlechterforschung dienen. Sie werden vom Hessischen Ministerium für Wissenschaft und Kunst gefördert. Die Analysen und Ergebnisse der Veranstaltungen werden für die Vorbereitung der Forschungsplanung der nächsten Jahre genutzt und tragen zum Forschungsprofil des Cornelia Goethe Centrums bei.

Seit 2000 haben in dieser Reihe stattgefunden:

07./08. Juni 2006	Workshop: „ <i>Interdisziplinarität und Praxisbezug. Zur institutionellen Verankerung interdisziplinärer Frauen- und Geschlechterstudien an der Universität Frankfurt</i> “ (Koordination: Dr. Marianne Schmidbaur, PD Dr. Mechthild Bereswill)
21./22. April 2006	Workshop: „ <i>Ausschließende Einschließung. Jüdische Lehrerinnen an öffentlichen Schulen der Stadt Frankfurt am Main 1880-1935</i> “ (Koordination: Prof. Dr. Brita Rang)
02.-04. März 2006	Workshop „ <i>Soziologische Theorie aus der Geschlechterperspektive – die Erarbeitung eines Curriculum.</i> “ (Koordination: Prof. Dr. Ute Gerhard)
07./08. Oktober 2005	Workshop „ <i>Achsen der Differenz – Soziale Ungleichheiten und Medien</i> “ (Koordination: PD Dr. Ulla Wischermann)
22./23. Januar 2004	Workshop „ <i>Citizenship Today – Gendered Discourses</i> “ (Koordination: Prof. Dr. Ute Gerhard)
12./13. Juni 2003	Workshop „ <i>Geschlechtergerechtigkeit in der Globalisierung - Feministische Ansätze und Perspektiven</i> “ (Koordination: Prof. Dr. Uta Ruppert / Sonja Wölte)
14./15. Februar 2002	Öffentlicher Vortrag und Gastseminar mit Prof. Rosi Braidotti „ <i>Mapping a Dangerous Liaison: Feminism & Post-Structuralism</i> “ (Koordination: Prof. Dr. Ute Gerhard / PD Dr. Ulla Wischermann)
29./30. November 2001	Workshop „ <i>Geschlecht und Nation. Dilemmata und Spannungen um Geschlechterdifferenzen, Nationen und Erziehung</i> “ (Koordination: Prof. Dr. Marion E.P. de Ras / Anja May)
12./13. Juli 2001	Workshop „ <i>Demokratisierung des Staates, Bürgerrechte und Frauenbewegung. Internationaler Workshop</i> “ (Koordination: Prof. Dr. Marianne Braig / Sonja Wölte)
15./16. Februar 2001	Workshop „ <i>Aktuelle Entwicklungstendenzen und historische Entwicklungsbedingungen des Frauenstudiums an Universitäten</i> “ (Koordination: Prof. Dr. Brita Rang / Prof. Dr. Marion de Ras / Monika Wintermeyer)
27. November 2000	Workshop „ <i>Hessischer Forschungsschwerpunkt 'Frauenbewegungen - kultureller und sozialer Wandel: Ein Blick zurück – ein Blick nach vorn</i> “ (Koordination: Dr. Marianne Schmidbaur)

9./10. November 2000	Workshop " <i>Gender and Citizenship: A Cross National Perspective</i> " (Koordination: Prof. Dr. Ute Gerhard)
29. Juni/1. Juli 2000	Workshop " <i>Anschluss oder Ausschluss? Frauenbewegungen und Internationale Beziehungen</i> " (Koordination: Prof. Dr. Marianne Braig / Sonja Wölte)

6.2 Internationale Konferenzen

19. – 20. April 2007	Internationale Konferenz „ <i>Interdisciplinarity in Gender and Migration Studies</i> “: (Konzeption und Koordination: Prof. Dr. Ursula Apitzsch)
18. – 20. Januar 2007	Internationale Konferenz „ <i>Beyond The Merely Possible – Transnational Women’s Movements Today</i> “ (Konzeption und Koordination: Prof. Dr. Uta Ruppert, Andrea Jung, Beatrix Schwarzer).
13.-15. Mai 2004	Internationales Symposium „ <i>Wissenschaf(f)t Geschlecht</i> “ (DFG-Graduiertenkolleg „Öffentlichkeiten und Geschlechterverhältnisse. Dimensionen von Erfahrung“; Koordination: Prof. Dr. Heide Wunder, Prof. Dr. Ute Gerhard)
13.-14. Februar 2004	Internationale Konferenz anlässlich der Verabschiedung von Prof. Dr. Ute Gerhard „ <i>Das Jahrhundert des Feminismus</i> “ (Koordination: PD Dr. Ulla Wischermann, Anja Weckwert)
17.-19. Oktober 2002	Internationale Konferenz „ <i>Facetten islamischer Welten: Geschlechterordnungen und interkultureller Dialog</i> “ (in Kooperation mit der Hessischen Landeszentrale für politische Bildung, Koordination: Prof. Dr. Ute Gerhard / Dr. Mechthild Rumpf / Mechthild Jansen)
17.-19. Mai 2001	Internationales Symposium „ <i>Erfahrungen des Selbst – Kulturen des Widerspruchs</i> “ (DFG-Graduiertenkolleg „Öffentlichkeiten und Geschlechterverhältnisse. Dimensionen von Erfahrung“; Koordination: Prof. Dr. Susanne Opfermann; Prof. Dr. Heide Wunder)

Brauchen wir einen neuen Feminismus?

Internationale Konferenz des Cornelia Goethe Centrums für Frauenstudien in Kooperation mit der Zeitschrift „*Feministische Studien*“ am 14. und 15. Februar 2008 an der Universität Frankfurt

Wer im vergangenen Jahr die Medien verfolgt hat, könnte vermuten, dass ‚Feminismus‘ zur Zeit eine neue Konjunktur hat - nicht nur als ‚neuer‘ Feminismus, sondern auch als Antifeminismus. Diese plötzliche öffentliche Aufmerksamkeit kommt für Frauen- und Geschlechterforscherinnen eher überraschend. Die Forderung nach einem ‚neuen‘ Feminismus kommt nicht wie in vorangegangenen Phasen aus einer sich neu formierenden Bewegung von Frauen, vielmehr sind die Hauptakteur/innen einzelne, durchaus prominente Autor/innen und Journalist/innen. Diese Meinungsmacher/innen spielen auch im Falle des neuen Antifeminismus eine Rolle und werden dabei - kaum verwunderlich - getragen von neokonservativen Intellektuellen bzw. einem common sense, der sich mit Veränderungen im Geschlechterarrangement nicht abfinden mag.

Die geplante Konferenz will die aktuellen Diskurse um Pro und Contra Feminismus zum Ausgangspunkt einer zeitkritischen Analyse machen. Was – so ist zu fragen – bewegt eine Gesellschaft, die die Geschlechterverhältnisse (wieder) sehr kontrovers diskutiert? Und was bedeutet dies für Feminismus als Kritische Theorie und als politische Praxis?

Informationen zur Konferenz:
<http://web.uni-frankfurt.de/cgc>
www.feministische-studien.de

7. Kooperationen

7.1 Nationale Kooperationen

Das Cornelia Goethe Centrum kooperiert mit:

- **Gendersenses** - Zentrum für Genderforschung in den Künsten, Hochschule für Musik und Darstellende Kunst, Frankfurt am Main (Prof. Dr. Martina Peter-Bolaender)
- **Kinothek Asta Nielsen e.V.**, Institut für Theater-, Film- und Medienwissenschaft, Universität Frankfurt am Main (Prof. Dr. Heide Schlüpmann/ Karola Gramann)
- **KonZen** – Konferenz der hessischen Zentren/Einrichtungen für Frauen- und Geschlechterforschung

7.2 Internationale Kooperationen

Für die Arbeit eines wissenschaftlichen Zentrums sind internationaler Austausch und Kooperation unverzichtbar. Die Workshops, Vorträge und Konferenzen des Centrum stellen hierfür eine sehr gute Basis dar. Bereits 1998 wurde ein wissenschaftlicher Beirat zur Unterstützung und Begleitung der Centrumarbeit gegründet, dem neben deutschen Hochschullehrerinnen Wissenschaftlerinnen aus England, Frankreich, aus den Niederlanden sowie den USA angehören. Dem Ausbau internationaler Kontakte dient auch die aktive Mitgliedschaft in den Organisationen: AOIFE / The Association of Institutions of Feminist Education and Research in Europe und ATHENA / Advanced Thematic European Network of Activities in Women's Studies.

7.2.1 Europäische Netzwerke zur Frauen- und Geschlechterforschung AOIFE und ATHENA

Das Cornelia Goethe Centrum für Frauenstudien ist Partnerin der europäischen Netzwerke AOIFE und ATHENA.

AOIFE (Association of Institutions for Feminist Education and Research in Europe) ist eine europäische Organisation, der z. Zt. 80 Institutionen aus über 20 Ländern angehören. Seit der Gründung 1996 fördert sie Frauen- und Geschlechterforschung, indem sie eine Plattform für europäische Kooperation und Vernetzung schafft.

Das größte Projekt im Rahmen von AOIFE, an dem auch das Cornelia Goethe Centrum teilnimmt, ist **ATHENA**. ATHENA steht für „Advanced Thematic Network in Activities in Women's Studies in Europe“. Beteiligt sind über 100 universitäre Institutionen der Frauen- und Geschlechterforschung aus 21 Ländern in Ost- und Westeuropa.

Ziel und Methode sind der Vergleich von Erfahrungen mit unterschiedlichen Graden der Institutionalisierung von Frauenstudien, unterschiedlichen Universitätssystemen, Lehrmethoden und feministischen Traditionen, woraus neue Lehr- und Lernformen entstehen sollen.

ATHENA ist seit 1998 ein offizielles thematisches Netzwerk im SOKRATES Programm der Europäischen Kommission. Die bisherigen Ergebnisse sind unter dem Titel „The making of European Women's Studies. A work in progress“, Bd. I-V, Utrecht 1999 ff. erschienen.

Weitere Informationen zu AOIFE und ATHENA sind sowohl im Centrum, als auch im Internet auf den Homepages der Organisationen zu finden:

AOIFE: <http://www.let.uu.nl/aoife>

ATHENA: http://www.let.uu.nl/womens_studies/athena/

7.2.2 European Network for Theory and Research on “Women Welfare State and Citizenship”

Im europäischen Netzwerk “Women Welfare State and Citizenship - Working and Mothering: Social Practices and Social Policies“ im TSER-Programm der Europäischen Kommission kooperieren feministische Wissenschaftlerinnen von vielen europäischen Ländern um international vergleichbare Forschungsarbeiten auf dem Gebiet der Sozialpolitik und politischen Theorie zu entwickeln. Das Netzwerk wurde 1991 gegründet. Die Mitglieder diskutieren ihre wissenschaftlichen Ziele, Forschungsstrategien und –pläne in den jährlich stattfindenden Netzwerktreffen.

Das europäische Netzwerk zur Theorie und Forschung über „Women, Welfare State and Citizenship“ verbindet theoretische Analyse und Sozialforschung der sich verändernden Wohlfahrtsstaaten und ‚gendered citizenship‘. Seine Herangehensweise ist interdisziplinär, vergleichend und Politik orientiert. Interdisziplinär, indem soziologische, historische, sozialpolitische und politikwissenschaftliche Herangehensweisen integriert werden. Vergleichend, indem Konvergenzen und Divergenzen in der Entwicklung der europäischen Wohlfahrtsstaaten untersucht werden. An der Politik orientiert, indem die Entwicklung von politischen Diskursen und politischen und sozialen Tendenzen auf ihre Auswirkung auf die Geschlechterverhältnisse hin analysiert werden.

Das bereits abgeschlossene Forschungsprojekt „Working and Mothering: Social Practices and Social Policies“ wurde im Kontext dieses Netzwerkes initiiert. Im Rahmen des vierten Rahmenprogramms der EU untersuchte eine Forscherinnengruppe aus neun europäischen Ländern die Vereinbarkeit von Beruf und Erziehungsarbeit aus europäischer Perspektive.

8. Publikationen

8.1 Buchreihe im Ulrike Helmer Verlag

Seit 2001 publiziert das Cornelia Goethe Centrum im eigenen Kontext entstandene Forschungsergebnisse in der Reihe „**Frankfurter Feministische Texte - Sozialwissenschaften**“ im Ulrike Helmer Verlag.

In dieser Reihe sind folgende Publikationen erschienen:

- **Band 1:** Ute Gerhard (Hg.): *Feminismus und Demokratie: Europäische Frauenbewegungen der 1920er Jahre*, Königstein/Taunus: Ulrike Helmer Verlag 2001

Welche Rolle spielten die Frauenbewegungen nach dem Ersten Weltkrieg bei der Entwicklung von Demokratie und Rechtsstaatlichkeit in europäischen Staaten? Welche Bedeutung kam dem Geschlechterverhältnis in Demokratisierungsprozessen moderner Gesellschaften des 20. Jahrhunderts zu? Wie nahm der Feminismus in Zeiten radikaler Umbrüche politisch Einfluss?

Beiträge über die Frauenbewegungen in England (Jane Lewis), Frankreich (Christine Bard), Norwegen (Ida Blom), Deutschland (Ute Gerhard, Christina Klausmann und Ulla Wischermann), Österreich (Johanna Gehmacher), Slowenien und Jugoslawien (Vlasta Jalušić), Schweiz (Beatrix Mesmer), Ungarn (Andrea Pető), Russland (Linda Edmondson) und Karen Offen's Beitrag über die Frauenbewegungen angesichts Krieg, Revolution und ökonomischem Umbruch erhellen international und historisch vergleichend diese grundlegenden Fragen und enthüllen überraschende Paradoxien. Die Transformationsprozesse der nachsozialistischen Staaten in Ost- und Mitteleuropa verleihen den Fragestellungen dieses Bandes besondere Aktualität und Brisanz. Als Grundlagenwerk bietet er einen hervorragenden Überblick über die Geschichte des Feminismus der 1920er und 1930er Jahre.

- **Band 2:** Anne-Françoise Gilbert: *Kampf um die Welt - Sorge um sich selbst. Lebensentwürfe und kulturelle Räume lediger Frauen in der Moderne*, Königstein/Taunus: Ulrike Helmer Verlag 2001

Die einen haben sich bewusst dafür entschieden, die anderen blieben ledig, ohne es gesucht zu haben. Gemeinsam ist ihnen, dass sie sich der Herausforderung weiblicher Autonomie stellen mussten. In dieser Studie kommen die Erfahrungen lediger Frauen aus dem 18., 19. und 20. Jahrhundert zur Sprache. In exemplarischen Fallstudien werden Identitätsstrategien und soziale Räume dieser Frauen rekonstruiert. Welche gesellschaftlichen Strukturen waren für die Gestaltung ihres Alltags bestimmend? Wie erschlossen sie sich neue berufliche und politische Handlungsfelder? Und wie haben sie ihre Beziehungen jenseits von Ehe und Familie gestaltet?

Die Autorin diskutiert die Position der ledigen Frauen vor dem Hintergrund der dominanten Geschlechterordnung. Sie zeigt, dass – wider der negativen Bilder des Blaustrumpfs oder der alten Jungfer – die Lebensentwürfe lediger Frauen eine innovative kulturelle Praxis darstell(t)en. Die hier vorgelegte Genealogie dieser Lebensentwürfe gibt nicht nur Einblick in eine kulturell verdrängte Praxis, sie wirft auch ein neues Licht auf die aktuelle Vervielfältigung der Lebensformen von Frauen und Emanzipationsstrategien.

- **Band 3:** Marianne Schmidbaur: *Vom ‚Lazaruskreuz‘ zu ‚Pflege aktuell‘. Professionalisierungsdiskurse in der deutschen Krankenpflege 1903-2000.* Königstein/Taunus: Ulrike Helmer Verlag 2002

Hieß die Kernidee Anfang des 20. Jahrhunderts noch „Mütterlichkeit als Beruf“, so hat sich das Tätigkeitsbild bis heute stark differenziert, qualifiziert und verwissenschaftlicht. Erfolgt die Emanzipation des Arbeitsfeldes womöglich auf Kosten der Emanzipation der Pflegenden? Traditionelle soziologische Theorien bejahen dies: Professionalisierungsprozesse und Hierarchisierung nach Geschlecht gehen Hand in Hand. Der Emanzipationsdiskurs der Frauen eröffnet jedoch eine Perspektive auf pflegerische Berufe, die statt Statussicherung die Vermittlung von öffentlicher und privater Arbeit in den Mittelpunkt stellt. Marianne Schmidbaur's empirische Studie zeigt anhand qualitativer Inhaltsanalysen der Zeitschriften vom „Lazaruskreuz“ bis „Pflege aktuell“ die Kontinuitäten und Veränderungen mit ihren Potentialen für eine „doppelte Emanzipation“ auf. Nur wenn die Chancen für die in der Pflege Tätigen mit den Entwicklungen in einem gesellschaftlich so zentralen Arbeitsfeld wie dem der Pflege wachsen, wird der drohende „Pflegernotstand“ zu verhindern sein.

- **Band 4:** Ulla Wischermann: *Frauenbewegungen und Öffentlichkeiten um 1900. Netzwerke – Gegenöffentlichkeiten – Protestinszenierungen.* Königstein/Taunus: Ulrike Helmer Verlag 2003

Die Erste Frauenbewegung war eine der mächtigsten sozialen Bewegungen ihrer Zeit. Wie erzeugten ihre Akteurinnen intern und extern die nötige Mobilisierung? Wie sahen ihre Kommunikations- und Interaktionsformen aus? Ulla Wischermann ergründet dies in einem eigenen innovativen Forschungsansatz, der die inneren Entwicklungsdynamiken und persönlichen Beziehungen der Akteurinnen, ihre Organisationen und Unterstützungsnetze, Bewegungskulturen und Gegenöffentlichkeiten als unverzichtbare Ressourcen einbezieht und so in der Lage ist, einen neuen Blick auf das Verhältnis von sozialen Bewegungen und Öffentlichkeit zu eröffnen. Eine Vollerhebung dreier zentraler Bewegungszeitschriften unterschiedlicher Ausrichtung sowie von Autobiografien, Briefen und Nachlässen macht hierzu erstmals über 3000 Quellen themenstrukturanalytisch zugänglich.

- **Band 5:** Susanne Lettow, Ulrike Manz, Katja Sarkowsky (Hg.): *Öffentlichkeiten und Geschlechterverhältnisse. Erfahrungen, Politiken, Subjekte.* Königstein/Taunus: Ulrike Helmer Verlag 2005

Feministische Veränderungsstrategien zielen seit jeher nicht nur auf die Herstellung neuer Formen von Öffentlichkeit, sondern auch auf die Veränderung der Privatheit. Schließlich geht es um die Subversion dieser tradierten Trennungslinie und um die Erfindung neuer Subjektivitäten jenseits der geschlechterhierarchischen Normierungen.

Die aktuellen Forschungsergebnisse dieses Sammelbandes spannen einen weiten Bogen vom Alten Testament bis zu den gesellschaftlichen Umbrüchen zu Beginn des 21. Jahrhunderts und beziehen nichteuropäische Ordnungen mit ein.

- **Band 6:** Anja Weckwert, Ulla Wischermann (Hg.): *Das Jahrhundert des Feminismus. Streifzüge durch nationale und internationale Bewegungen und Theorien.* Königstein/Taunus: Ulrike Helmer Verlag 2006

Seit der Wende zum 20. Jahrhundert gehört die »Frauenfrage« zu den wichtigsten Themen auf der politischen Tagesordnung. Hierfür spielten die Frauenbewegungen eine Schlüsselrolle: Sie thematisierten Unrechtserfahrungen und forderten die Gleichberechtigung der Geschlechter. Das vorliegende – der renommierten Soziologin und Frauenforscherin Ute Gerhard gewidmete – Buch analysiert die Entwicklungslinien, Erfolge und Misserfolge der Bewegungen und resümiert die durch sie

angestoßenen Debatten und Forschungsansätze. Angesichts von Globalisierung, Hochschulreformen und Veränderungen in den Geschlechterverhältnissen fragen die Autorinnen auch nach neuen institutionellen und inhaltlichen Herausforderungen. Mit Beiträgen von Gudrun-Axeli Knapp, Myra Marx Ferree, Isabell Lorey, Elke Schüller u.v.a.

- **Band 7:** Ulrike Manz: *Bürgerliche Frauenbewegung und Eugenik in der Weimarer Republik*. Königsstein/Taunus: Ulrike Helmer Verlag 2007

Während der 1920er Jahre entspann sich in der Weimarer Republik eine breite Debatte über die mögliche Anwendung eugenischer Maßnahmen, an der sich sehr unterschiedliche gesellschaftliche Gruppierungen beteiligten. Die Beeinflussung der gesundheitlichen »Qualität« kommender Generationen mittels Eingriffen in die Fortpflanzung stand nicht nur im Interesse reaktionärer Kreise. Die Studie liefert eine differenzierte Antwort auf die Frage, welche Haltung die bürgerliche Frauenbewegung in dieser Auseinandersetzung einnahm, und knüpft damit auch an Debatten um die eugenischen Implikationen aktueller Biopolitik an.

- **Band 8:** Susanne Opfemann (Hg.): *Unrechtserfahrungen. Geschlechtergerechtigkeit in Gesellschaft, Recht und Literatur*. Königsstein/Taunus: Ulrike Helmer Verlag 2007

Frauen haben seit Jahrhunderten Unrechtserfahrungen thematisiert und damit zugleich auch den Anspruch auf Anerkennung als Rechtssubjekte, als Frauen erhoben. Die Autorinnen dieses Bandes betrachten diese Erfahrungen in Vergangenheit und Gegenwart, in Politik, Gesellschaft und Literatur. Dabei geht es um Diskriminierung und Gleichheit, um Sexualitätsdiskurse, um Rechtsforderungen zum Schutz vor Gewalt in der Ehe, um die Erfahrungen von Asylbewerberinnen, aber auch um symbolische Repräsentationen von Unrechtserfahrungen in der Gegenwartsliteratur in Ost und West, Japan und den USA.

- **Band 9:** Lena Behmenburg, Mareike Berweger, Jessica Gevers, Karen Nolte, Eva Sängler, Anna Schnädelbach (Hg.): *Wissenschaft(f)t Geschlecht. Machtverhältnisse und feministische Wissensproduktion*. Königsstein/Taunus: Ulrike Helmer Verlag 2007

Die Kritik an exklusiven Wissensproduktionen und am modernen Wissenschaftssystem ist ein zentrales Anliegen feministischer Forschung. In diesem Band wird der Bogen gespannt vom frühen 19. Jahrhundert bis hin zu den Zukunftskonzepten US-amerikanischer Science-Fiction. Die Beiträge befassen sich mit Prozessen der Subjektivierung, mit In- und Exklusionsstrategien, hinterfragen Machtverhältnisse und zeigen Möglichkeiten politischen Handelns und alternativen Wissens auf. Die dargestellten Strategien umfassen nicht nur konkretes politisches Handeln, sondern zielen auch auf die Veränderung wissenspolitischer Machtverhältnisse.

- **Band 10:** Ute Gerhard, Ulla Wischermann (Hg.): *Klassikerinnen feministischer Theorie. Grundlagentexte Band 1 (1789-1920)*. Königsstein/Taunus: Ulrike Helmer Verlag, erscheint im Oktober 2007

Die Textauswahl stellt feministische Diskurse und Politiken vor und kommentiert sie in ihrem historischen Kontext sowie in ihrer Bedeutung für die Geschichte der Frauen. In einem interdisziplinären Zugriff wird der Blick auch auf prominente Vertreterinnen der Frauenbewegungen anderer Länder gerichtet. Mit der Bereitstellung der Quellen und weiterführender Literatur eignet sich der Band insbesondere als Studien- und Textbuch für Gender Studies. Mit Texten von Olympe de

Gouges, Mary Wollstonecraft, Flora Tristan, Louise Otto(-Peters), Louise Dittmar, Sojourner Truth, J. S. Mill / H. Taylor Mill / H. Taylor, Hedwig Dohm, Hubertine Auclert, Elisabeth Cady Stanton, Lily Braun, Clara Zetkin, Johanna Loewenherz, Helene Lange, Helene Stöcker, Ellen Key, Minna Cauer, Anita Augspurg, Lida Gustava Heymann, Gertrud Bäumer, Rosa Mayreder, Alice Salomon, Emma Goldman, Emmeline Pankhurst, Marianne Weber, Marie Juchacz.

In der Reihe „Frankfurter Feministische Texte – Literatur und Philosophie“, die von Christa Bürger herausgegeben wird, sind folgende Publikationen erschienen:

- Brink, Margot: *Ich schreibe, also werde ich. Nichtigkeitserfahrungen und Selbstschöpfungen in den Tagebüchern von Marie Bashkirtseff, Marie Lenéru und Catherine Pozzi.* Königstein/Taunus: Ulrike Helmer Verlag, 1999.
- Bürger, Christa: *Leben Schreiben. Die Klassik, die Romantik und der Ort der Frauen.* Königstein/Taunus: Ulrike Helmer Verlag 2001.
- Jost, Vera: *Fliegen oder Fallen. Prostitution als Thema in Literatur von Frauen im 20. Jahrhundert.* Königstein/Taunus: Ulrike Helmer Verlag, 2002.
- Pivecka, Jutta: *Malen. Schreiben. Drucken. Zum Verhältnis von Kunst- und Literaturproduktion und Öffentlichkeit im 18. Jahrhundert.* Königstein/Taunus: Ulrike Helmer Verlag, 1999.
- Rinnert, Andrea: *Körper, Weiblichkeit, Autorschaft. Eine Inspektion feministischer Literaturtheorien.* Königstein/Taunus: Ulrike Helmer Verlag, 2001.
- Schmitz, Heike: *Von Sturm- und Geisteswut. Mystische Spuren und das Kleid der Kunst bei Ingeborg Bachmann und Clarice Lispector.* Königstein/Taunus: Ulrike Helmer Verlag, 1998.
- Solte-Gresser, Christiane: *Leben im Dialog. Wege der Selbstvergewisserung in den Briefen von Marie de Sévigné und Isabelle de Charrière.* Königstein/Taunus: Ulrike Helmer Verlag, 2000.
- Tanabe, Reiko: *Schöne Körper. Zur Erotik des Blicks in der deutschen Literatur Mitte des 18. Jahrhunderts.* Königstein/Taunus: Ulrike Helmer Verlag, 2004

8.2 Reihe „Mitteilungen des Cornelia Goethe Centrums“

In der Reihe „Mitteilungen des Cornelia Goethe Centrums“ werden Workshops und Veranstaltungen des Centrums dokumentiert.

Erschienen sind bisher:

Bereswill, Mechthild/ Schmidbaur, Marianne (Hg.)	Dokumentation des Workshops: Interdisziplinarität und Praxisbezug (7./8. Juni 2006). Cornelia Goethe Centrum, Frankfurt a. M. 2006
Braig, Marianne / Wölte, Sonja (Hg.)	Dokumentation des Workshops: Demokratisierung des Staates, Bürgerrechte und Frauenbewegungen (12./13. Juli 2001). Cornelia Goethe Centrum, Frankfurt a.M. 2003
Gerhard, Ute (Hg.)	Cornelia Goethe Centrum für Frauenstudien und die Erforschung der Geschlechterverhältnisse. Dokumentation der Namensgebung am 7. Dezember 2000, Frankfurt a.M. 2002
Gerhard, Ute (Hg.)	Gender in Sociological Theory – Dokumentation des gleichnamigen Workshops des Zentrums für Frauenstudien und die Erforschung der Geschlechterverhältnisse, Frankfurt a.M. 2002
Schmidbaur, Marianne (Hg.)	Hessischer Forschungsschwerpunkt Frauen- und Geschlechterforschung: Ein Blick zurück - ein Blick nach vorn, Frankfurt a.M. 2001
Lockhart, Elisabeth / Nazarkiewicz, Kirsten / Sieger, Elke (Hg.)	Feministische Wissenschaftskritik: Die Methode ist die Gretchenfrage, Frankfurt a.M. 2000
Gutberlet, Marie-Hélène	Zur Repräsentation von Frauen und Geschlechterverhältnissen in sogenannten ethnographischen und kolonialen Filmen (1910-1960), Frankfurt a.M. 2000
Gerhard, Ute / Braig, Marianne (Hg.)	Frauenrechte sind Menschenrechte – Dokumentation eines Workshops des Zentrums für Frauenstudien und die Erforschung der Geschlechterverhältnisse, Frankfurt a.M. 1999
Amos, Karin / Gutierrez, Encarnación / Lutz, Helma (Hg.)	Ethnizität, Differenz und Geschlechterverhältnisse – Dokumentation eines gleichnamigen Workshops des Zentrums für Frauenstudien und die Erforschung der Geschlechterverhältnisse, Frankfurt a.M. 1999
Klippel, Heike	Feministische Filmtheorie, Frankfurt a.M. 1998
Zentrum für Frauenstudien (Hg.)	Feministische Perspektiven für die Wissenschaften. Zur Eröffnung des interdisziplinären Zentrums für Frauenstudien und die Erforschung der Geschlechterverhältnisse an der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt a.M., Frankfurt a.M. 1998

Die Dokumentationen sind im Geschäftszimmer des Centrums (Uni-Turm, 106) erhältlich.

9. Förderkreis des Cornelia Goethe Centrums

CGCentrum

Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt/ M., Fach 107 (Uni-Turm 106)

Robert-Mayer-Str. 5, 60054 Frankfurt/ M.

<http://www.uni-frankfurt.de/cgc/cgc-foerderkreis.html>

- Sie finden Frauenstudien und die Erforschung der Geschlechterverhältnisse ein wichtiges Thema?
- Sie würden gerne über die öffentlichen Vorträge, Kolloquien und Tagungen des Cornelia Goethe Centrums informiert sein?
- Sie haben Lust, an der einen oder anderen Veranstaltung auch teilzunehmen, sind aber längst kein(e) StudentIn mehr?

Als Mitglied des *Förderkreises* haben Sie die Chance zu Beidem: zu aktiver Teilnahme und zu engagierter Unterstützung einer interdisziplinären Forschungseinrichtung, der es wichtig ist, die Erkenntnisse der Wissenschaft auch in die Gesellschaft hinein zu vermitteln. Dabei hilft der Förderkreis.

Wir würden uns freuen, Sie als neues Mitglied begrüßen zu können.

Gisela Brackert
(1. Vorsitzende)

Vorstand des Förderkreises:

Gisela Brackert (1. Vorsitzende)
Andrea von Bethmann (2. Vorsitzende)
Prof. Dr. Margrit Brückner
Barbara David
Gerhild Frasch
Prof. Dr. Susanne Opfermann
Prof. Dr. Brita Rang

Geschäftsstelle: Angelika Lingkost, c/o CGCentrum

Mitglieder:

Ursula Alfonso, Prof. Dr. Ursula Apitzsch, Heidi Bachmann, Iris Bergmiller, Andrea von Bethmann, Christina Bohnhage-Berlet, Dr. Eleonore Bonacossa-Werner, Gisela Brackert, Petra Brackert, Prof. Dr. Marianne Braig, Monika Brechtel, Monika Bredereck, Matthias C. Bruchmann, Prof. Dr. Margrit Brückner, Barbara David, Prof. Dr. Marion E.P. de Ras, Prof. Dr. Angelika Ehrhardt, Dr. Uta Enders-Drägässer, Marie Ann Evenkamp, Biserka Felbinger-Weber, Gerhild Frasch, Prof. Dr. Barbara Friebertshäuser, Prof. Dr. Ute Gerhard (Ehrenmitglied), Dörte Gesell, Dr. Susanne Graf-Deserno, Dr. Barbara Heitzmann, Prof. Dr. Marlis Hellinger, Ursula Hillmann, Sylvia Honsberg, Christiane Howe, Dr. Astrid Hyman, Theresia Itman, Rosemarie Jahnel, Mechthild Jansen, Barbara Krämer-van de Loo, Prof. Dr. Andreas Kraß, Barbara Lange, Dr. Tobe Levin, Prof. Dr. Katharina Liebsch, Dr. Anja May, Dr. Annette Mehlhorn, Sandra Moritz, Karin Naber, Prof. Dr. Susanne Opfermann, Lore Plebuch-Tiefenbacher, Prof. Dr. Hans-Jürgen Puhle, Prof. Dr. Brita Rang, Ingrid Rudolph, Dr. Mechthild Rumpf, Prof. Dr. Uta Ruppert, Prof. Dr. Ute Sacksofsky, Prof. Dr. Ann-Christin Scheiblauber, Prof. Dr. Heide Schlüpmann, Dr. Marianne Schmidbaur, Brigitte Schmidt, Prof. Dr. Gury Schneider-Ludorff, Dr. Elke Schüller, Brigitta M. Schulte, Dr. Brigitte Sellach, Grete Steiner, Vanessa Tomala, Ursula Tschirch, Dr. Gotlind Ulshöfer, Mechthild Wagenhoff, Dr. Mechthild Veil, Barbara Wagner, PD Dr. Ulla Wischermann, Marion Zumfelde, Sigrid Zwiorek (wird laufend ergänzt).

Förderkreis des Cornelia Goethe Centrums
Johann Wolfgang Goethe-Universität
Fach 107 (AfE-Turm Raum 106)
Robert-Mayer-Str. 5
60054 Frankfurt/ M.

Beitrittserklärung

Ich möchte Mitglied im Förderkreis des Cornelia Goethe Centrums der J. W. Goethe-Universität Frankfurt werden.

.....
(Vorname)

(Name)

.....
(Straße)

.....
(PLZ)

(Wohnort)

.....
(Telefon)

(Telefax)

.....
(E-mail)

Ich verpflichte mich zur Zahlung
eines jährlichen Beitrags von

- EUR 50 (regulär)
- EUR 25 (Studierende, Erwerbslose)
- EUR 200 (Institutionen)
- Ich verpflichte mich zur Zahlung einer einmaligen Spende von
EUR
- Ich/Wir erteile(n) eine Einzugsermächtigung
- Ich/Wir überweise(n) den oben angekreuzten Betrag zu Beginn jedes Jahres unaufgefordert
auf das Förderkreiskonto 400 293 8 bei der Ev. Kreditgenossenschaft (EKK),
BLZ 500 605 00

Ein elektronisches Beitrittsformular kann auch unter der angegebenen Internet-Adresse genutzt werden.

Feministische Studien

Die Zeitschrift für interdisziplinäre Frauen- und Geschlechterforschung

Herausgegeben von

Rita Casale, Anne Fleig, Claudia Gather, Kirsten Heinsohn, Helga Kelle, Regine Othmer, Mechthild Veil, Ulla Wischermann

Bezugsbedingungen:

Jahresabonnement € 34,-

(für Studierende € 22,-) zzgl. Versandkosten

Einzelheft € 19,-

ISSN 0723-5186

Homepage: <http://www.feministische-Studien.de/>

Die *Feministischen Studien* sind ein interdisziplinäres Forum für Frauen- und Geschlechterforschung. Sie sind vor 25 Jahren aus dem Anspruch heraus entstanden, feministische Theorie und Praxis zu kommentieren und weiter zu entwickeln. Seit Beginn ihres Erscheinens beschäftigt sich die Zeitschrift mit den Auswirkungen des Geschlechterverhältnisses auf Denkgewohnheiten, Lebensweisen, gesellschaftliche Entwicklungen sowie auf die wissenschaftlichen Erkenntnisprozesse.

Titel der letzten Hefte sind:

- 21. Jg., Heft 2/2003: Streitpunkte in islamischen Kontexten
- 22. Jg., Heft 1/2004: Inszeniert – konstruiert – imaginiert
- 22. Jg., Heft 2/2004: Eine etwas andere Moderne
- 23. Jg., Heft 1/2005: Kinderlosigkeit
- 23. Jg., Heft 2/2005: Indifferenz gegenüber Differenzen
- 24. Jg., Heft 1/2006: Naturwissenschaft und Geschlecht, historische Perspektiven
- 24. Jg., Heft 2/2006: Wie Phönix aus der Asche: Die Wiedergeburt des Mannes
- 25. Jg., Heft 1/2007: Wiederkehrende Fragen

Bestellen Sie per eMail, Telefon, Briefpost oder Fax

Lucius & Lucius Verlagsgesellschaft mbH

Gerokstraße 51 • D – 70184 Stuttgart

Tel. 0711/24 20 60 • Fax 0711/24 20 88

E-Mail: lucius@luciusverlag.com • Internet: www.luciusverlag.com